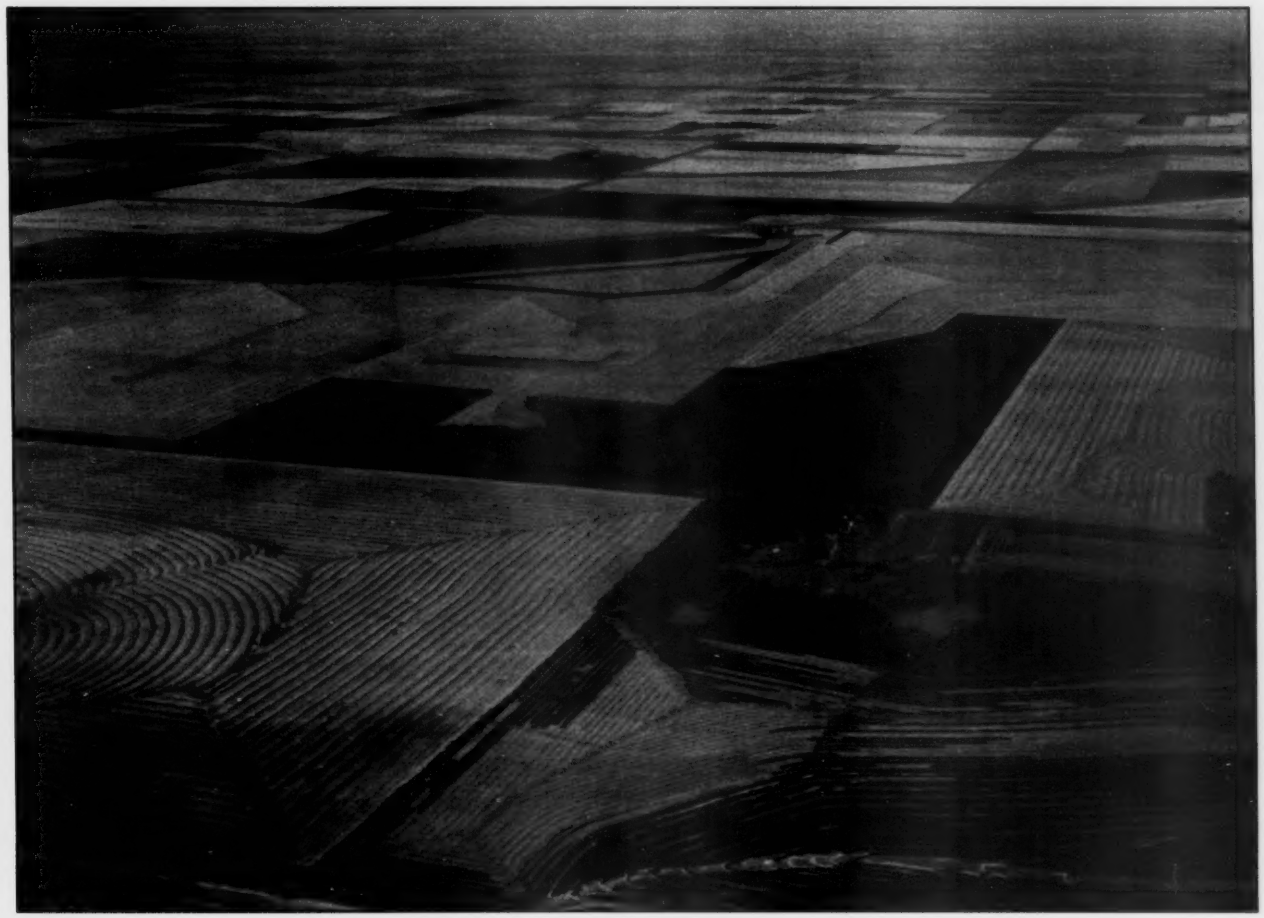
Mennonitische Rundschau

Lasset uns fleissig sein, zu halten die Einigkeit im Geist

Ein christliches Familienblatt — Gegruendet im Jahre 1877

113. Jahrgang | Winnipeg, Manitoba | Mittwoch, 24. October 1990 | Nr. 20



Wir sind im Herbst des Lebens. Schon sich der Winter naht.
So manches war vergebens. Was bleibt von Wort und Tat?
Wir stehen still und fragen: Gibt es noch viel zu tun?
Ist nach dem Lastentragen jetzt stille Zeit zum Ruhn?
Nein, noch gilt es zu lieben mit Herzen, warm und weit.
Im Lieben sich zu üben, ist nie zu kurz die Zeit.

Die Berufung eines Jüngers

Joachim Müller mit seiner Verlobten Helen Regehr

Joachim Müller aus Dettlingen / Teck, Deutschland beendet zur Zeit sein theologisches Studium in Tübingen. Während seines Aufenthalts in Canada brachte er am 12. August die folgende Botschaft in der North Kildonan M.B. Gemeinde in Winnipeg. Er ist mit Helen Regehr aus dieser Gemeinde verlobt. Das Paar gedenkt im September 1991 Hochzeit zu feiern. Es macht uns besonders Freude, wieder einmal einen Leitartikel von einer jüngeren Person veröffentlichen zu können.

Christsein und Spannung - das gehört wirklich zusammen. Einer, der diese Spannung hautnah miterlebt hat war Simon Petrus. Gott griff ganz überraschend in sein Leben ein. Lukas 5, Verse 1-11 erzählt uns die Geschichte der Berufung des Simon Petrus. (Man lese diese Geschichte bitte in der Bibel nach).

Es war nicht der Lake Winnipeg — und Simon Petrus war nicht ans Ufer gekommen um sich am Sandstrand zu bräunen — und doch denke ich, können wir uns alle in etwa in seine Lage versetzen. Petrus war müde und erschöpft. Eine ganze Nacht voll harter Arbeit lag hinter ihm und doch war alles umsonst. Petrus war enttäuscht, er machte sich Sorgen um die Zukunft. Was sollte nur werden, wenn sie die nächsten Male wieder nichts fingen? Seine ganze Existenz hing doch vom Fischfang ab!

Ich kann mir so richtig sein überraschtes Gesicht vorstellen, als er plötzlich den Lärm einer ganzen Menschenmenge näherkommen hört. Und dann sieht er sie auch schon — Hunderte und Aberhunderte von Männern und Frauen, Jungen und Alten; alle folgen sie einem bestimmten Mann nach und alle marschieren sie geradewegs auf das Ufer zu. Was wollen denn alle diese Menschen bloß? Er hat nicht viel Zeit darüber nachzudenken, denn der Mann, den er für ihren Anführer hält, kommt geradewegs auf ihn zu. Sehr überrascht ist Petrus, als dieser Mann ihn bittet, ihn in seinem Boot etwas hinauszufahren, so daß möglichst alle am Ufer ihn hören können. Petrus ist nicht wenig verdutzt, aber sein Staunen wächst noch mehr, als der Mann im Boot anfängt, zu der Menge zu sprechen.

Nie zuvor hatte Petrus irgend jemand so sprechen hören - nicht in der Synagoge und auch nicht im Tempel. Die Worte wurden sanft gesprochen und doch pulsierten sie mit letzter Autorität und Vollmacht. Und sie trafen ins Herz. Jedoch die größte Überraschung für Simon Petrus sollte noch kommen.

Wir können den erstaunlichen Bericht von dem enormen Fischfang und der Berufung des Petrus zum Menschenfischer selber noch einmal nachlesen.

Die Begegnung mit Jesus veränderte die Lebensrichtung des Petrus völlig. Und nicht nur seine! Auch seine Gefährten folgten nun Jesus. Am Ende heißt es: *"Und sie brachten die Boote ans Land und verließen alles und folgten ihm nach."*

Es ist wirklich erstaunlich, zu sehen wie Gott in ein Leben eingreift. *Damals* in das Leben der Jünger und genauso *heute* noch unter uns. Sonst wären wir heute morgen alle wo anders und nicht *hier*!

Drei wesentliche Elemente sind mir an der Berufung des Petrus aufgefallen, und diese Elemente scheinen mir ein Muster zu sein, wie Jesu Ruf auch uns erreicht.

Das erste Element ist: **Jesus ruft aus der Enttäuschung.** Und ich denke dabei nicht nur an Petrus und seine Freunde, die so lange vergeblich gefischt haben. Ich denke dabei auch an all die Menschen, die Jesus bis an dieses Ufer gefolgt sind. Augenscheinlich waren sie mit ihrem gegenwärtigen Leben nicht befriedigt. Sie dürsteten nach Leben, nach wahrem Leben. Und sie hofften es bei Jesus endlich zu finden. An einer anderen Stelle heißt es über die Menge die ihm folgte: *Jesus schaute sie voll Erbarmen an, und sie waren wie eine Herde verirrter Schafe, die keinen Hirten haben.*

Jesus sah ganz klar die innere, wie auch die äußere Not der Menschen. Und mehr noch: Er wußte um die Ursache all dieses Übels: Die Verstrickung der Menschen in Sünde, aus der sie sich nicht selber befreien konnten. Gerade für Menschen wie diese war er auf die Erde gekommen, für diese Menschen war er bereit, alle Herrlichkeit der himmlischen Welt abzulegen, um für sie in den Martertod zu gehen. Und so predigte Jesus den Menschen die Botschaft vom Reich Gottes: *"Kehrt um! Glaubt an Gott und glaubt an mich, und ihr werdet leben!"* Als Zeichen seiner göttlichen Vollmacht, Sünden zu vergeben und neues Leben zu schenken, heilte Jesus die Kranken und Besessenen und weckte sogar Tote auf.

Manchmal, wenn ich diese Berichte von Jesu Wirken im Neuen Testament lese, wünschte ich mir, ich wäre damals selbst dabei gewesen. Dann aber, muß ich mich selbst wieder neu daran erinnern: Jesus ist heute noch genau derselbe. Er ist nicht tot geblieben, sondern ist auferstanden, lebt jetzt und ist gegenwärtig. Er ist heute morgen hier mitten unter uns. Er sieht jedem Einzelnen von uns direkt ins Herz und weiß genau um unsere großen und kleinen Nöte. Seine Liebe gilt mir nicht

weniger als sie Petrus oder den damaligen Menschen um ihn herum galt. Und auch der Ruf Jesu ist derselbe geblieben: *"Kommt zu mir, all ihr Mühseligen und Beladenen, ich will euch erquicken."* Jesus ruft uns zu sich: *Vertrau mir! Leg doch dein Leben ganz in meine Hand!*

Ein zweites können wir aus dieser Geschichte lernen: **Jesus ruft nicht nur aus der Enttäuschung, sondern er ruft uns auf, das Unmögliche zu tun.**

Der Fischfang des Petrus und seiner Gefährten war menschlich gesehen eine Unmöglichkeit. Eine ganze Nacht lang hatten sie nichts gefangen. Aus Erfahrung wußten sie, daß es am Tag ja nur noch schlechter werden konnte. Und doch ruft Jesus den Petrus auf, am hellen Tag fischen zu fahren. *"Petrus, fahre hinaus und wirf die Netze aus!"* Und Petrus, der erfahrene Fischer, gehorcht — er läßt sich auf Jesu Wort hin auf das Unterfangen ein. Und — sein Vertrauen wird belohnt!

Wenn wir uns die Zeit nehmen, nachzuforschen wie Gott in das Leben von Menschen wie Abraham, Mose, David, Petrus, Paulus oder das Volk Israel insgesamt, eingegriffen hat, so können wir feststellen, daß Gott immer wieder auf ähnlicher Weise handelt. Er führt ganz bewußt in Situationen der Ausweglosigkeit, der Kraftlosigkeit - ja bis an die Grenze der Verzweiflung, um diese wichtigste aller Lektionen zu lehren: *"Ohne mich könnt ihr nichts tun." Ihr könnt euer Leben nicht aus eigener Kraft zurechtbringen und ihr sollt es auch nicht.* Petrus hat lange gebraucht, bis er das wirklich gelernt hat. Er fühlte sich stark, selbstbewußt und traute sich viel zu. Gerade deshalb mußte sein Weg erst in die tiefsten Tiefen gehen, bis zur Verleugnung seines Herrn, bis er einsehen konnte: *Ich schaffe es aus eigener Kraft nicht.*

Auch unser Christsein heute ist genauso eine menschliche Unmöglichkeit wie der Fischfang des Petrus. Oft läßt Gott uns so lange in Enttäuschungen, bis wir willig werden, ganz loszulassen und zu sagen: *Herr, ich kann nicht, aber Du kannst! Ich bin schwach aber Du bist stark! Ich sehe keinen Ausweg, aber ich vertraue Dir!*

Wenn wir an diesem Punkt angelangt sind - daß wir wirklich bereit sind, *alles* aus der Hand zu geben - erst *dann* ruft Jesus zum dritten Schritt:

Jesus ruft zum Dienst.
"Simon, fürchte dich nicht! Von nun an wirst du Menschen fangen!"

Während meiner Zeit an der Bibelschule wurde uns Studenten folgende Frage gestellt: *"Warum sind wir Christen noch hier auf der Erde? Warum entrückt uns Gott nicht sofort nach unserer Bekehrung in den Himmel?* "Ja, dann wäre alles doch viel einfacher für uns! Damals ist mir das zum ersten Mal so richtig aufgegangen: Der einzige Grund, warum Gott uns hier auf Erden läßt, ist Menschen zu gewinnen – Missionare zu sein.

Nicht jeder Christ hat die Gabe eines Evangelisten, aber jeden möchte Gott mit seiner Gabe gebrauchen, Menschen zu Jesus zu führen. Sind wir dazu bereit? Berührt es uns innerlich noch, wenn unser Nachbar oder Arbeitskollege auf dem Weg in die ewige Verlorenheit ist? Jesus ruft uns, *Menschen*fischer zu sein. Nicht *Geld*fischer, oder *Glücks*fischer oder *Erfolgs*fischer, sondern *Menschen*fischer. Und wir tun gut daran, unsere Lebenspläne daraufhin zu überprüfen, ob das wirklich unser wichtigstes Ziel im Leben ist, *Gott* zu ehren, in dem wir Frucht bringen für ihn. Und wenn das Feuer der Liebe zu den Menschen ohne Gott zu ersticken droht, dann sollten wir uns selber an die Zeit zurückerinnern, wo wir selber zu diesen Menschen gezählt haben. Und erinnern wir uns auch bitte gleichzeitig an die große Liebe Jesu und seine Gnade, die unser Leben verändert hat. Das wird uns helfen, die Menschen um uns mit Gottes Augen zu sehen, und ihre tiefste Not wahrzunehmen und zu verstehen.

Jesus ruft uns. Er ruft uns heute morgen neu, seine Jünger, seine Nachfolger zu sein. Er ruft uns aus unseren Enttäuschungen zu sich hin. Er ruft uns, das menschlich Unmögliche zu tun, damit wir aus seiner Kraft leben. Und er ruft uns zum Dienst, Fischer Jesu zu sein, damit auch Andere aus der Dunkelheit ins Licht finden.•

(Joachim Müller)

Wir vertrauen Dir

(übersetzt von Lydia Regehr)

Mutig wandern wir auf unserem Lebenspfad,
Wenn wir, O Herr Jesus, Dir vertrauen,
Fleißig in der Arbeit, säen wir die Saat
Wenn wir, O Herr Jesus, Dir vertrauen.

Gott zeigt uns Verheißungen aus seinem Wort
Wenn wir, O Herr Jesus, Dir vertrauen,
Herzen stehn vereint in Dir, Du starker Hort,
Wenn wir, O Herr Jesus, Dir vertrauen.

Nach dem Willen Gottes, führst Du uns fortan,
Wenn wir, O Herr Jesus, Dir vertrauen,
Erben seines Reiches, auf der Himmelsbahn,
Wenn wir, O Herr Jesus, Dir vertrauen.

Refrain:
Unser Lebensweg wird licht,
Freude schenkt uns Zuversicht,
Gott mit uns, wir zagen nicht,
Wenn wir, O Herr Jesus, Dir vertrauen.
(aus dem Russischen)

Fragekasten

Fragen für den Fragenkasten sende man bitte an:
Rev. Victor D. Toews
27 Gemini Avenue,
Winnipeg, Manitoba
R2G 0T5 Canada

Frage:

Folgende Frage taucht dann und wann in Gesprächen in unseren Gemeinden auf: **Ist es biblisch, daß man einem Gemeindeleiter (Pastor, leitenden Prediger) von der Gemeinde aus einen Lohn zahlt?**

Antwort:

Wir wenden uns an die Heilige Schrift, um uns darüber Klarheit zu verschaffen.

1. **Was lehrt das Alte Testament?**

In 4. Mose lesen wir von der Einsetzung der Priester und Leviten. Ihnen wurde kein Erbteil (Land) in Israel zugeteilt nach Kapitel 18 Vers 19. Sie erhielten aber dagegen den Zehnten von dem Zehnten den Israel an den Herrn abgab. Die Leviten gaben dann den zehnten Teil von ihrer empfangenen Gabe zur Unterhaltung der Priester. Nach der Rückkehr aus der babylonischen Gefangenschaft wurde dieses Gesetz erneuert und frisch eingeführt, laut Nehemia 13,10. Im Alten Testament gibt es viele Stellen, die wir anführen könnten, wo dieses Prinzip der finanziellen Unterstützung unterstrichen wird.

2. **Im Neuen Testament wird dieselbe Lehre festgehalten.** Jesus lehrte, *"Ein Arbeiter ist seines Lohnes wert"*, wie wir in Lukas 10,7 lesen.

Paulus gebraucht dieselben Worte in 1. Timotheus 5,17. Auf derselben Stelle zitiert er das Wort aus dem Alten Testament: *"Du sollst dem Ochsen nicht das Maul zubinden, der da drischt."* In 1. Korinther 9 verhandelt der Apostel dasselbe Thema. Hier unterstreicht er, daß dieses Wort nicht für den Ochsen geschrieben wurde (der könnte es ja sowieso nicht lesen) sondern für den Bauer der die Frucht der Arbeit des Tieres genoß. So gilt es nun als ein Beispiel für die Gemeinde im Neuen Bund. Mit andern Worten könnten wir sagen, *"Wenn Gott im Alten Testament Anleitung gab, daß der Ochse versorgt wurde, wieviel mehr will er heute, daß die Gemeinde für das leibliche Wohl ihres Dieners sorgen soll."*

3. **Oft geschieht es, daß die Verse aus 1. Korinther 9,15-27 gebraucht werden, um zu beweisen, daß der Prediger keine Gabe erhalten soll.** Da schreibt Paulus, daß er von den Korinthern keine Unterstützung angenommen hat. Merken wir uns aber den Zusammenhang in welchem diese Verse geschrieben wurden. Paulus war zu den Heiden in Korinth mit der Botschaft des Evangeliums gekommen, wie uns in Apostelgeschichte 18 berichtet wird. Hier war keine Gemeinde, ja wir wissen nicht einmal genau ob Aquila und Priscilla schon gläubig waren. Nun hatte Paulus nicht, wie es bei den heidnischen Priestern und auch Irrlehrern die Sitte war, von den Korinthern Geld für seinen Unterhalt gesammelt. Dieses Prinzip verfolgen wir auch heute noch in unserer Mission im In- und Ausland. Von Ungläubigen sammeln wir nicht Geld zu Evangelisationszwecken. Merken wir uns aber, daß Paulus in der Zeit als er in Korinth wirkte, von andern Gemeinden Gaben erhielt. (Siehe Philipper 4,15-17 und 2. Korinther 11,7-10).

Das Wort aus Galater 6,6: *"Der aber unterrichtet wird mit dem Wort, der teile mit allerlei Gutes dem, der ihn unterrichtet,"* wird wohl auch heute noch dahin ausgelegt, daß man seinem Lehrer allerlei schöne geistliche Erfahrungen mitteilen soll, um ihm Mut in seiner Arbeit zu machen. Wenn wir aber 1. Timotheus 5,17 hinzunehmen dann merken wir, daß hier wohl ein bischen mehr gemeint ist. Unter *"...zwiefacher Ehre..."* verstehen wir die moralische wie auch die finanzielle Unterstützung. Das leuchtet aus den darauf folgenden Versen klar heraus. Wir merken, daß die Warnung in Galater 6,7 gleich nach Vers 6 folgt. Da lesen wir also, *"Irret euch nicht, Gott läßt sich nicht spotten, denn was der Mensch sät, das wird er ernten."* Zu oft haben wir dieses Wort dem Sünder in der Welt vorgehalten und haben nicht darauf geachtet, daß es an die Gemeinde gerichtet ist als Warnung gegen ihren schwachen Unterhalt ihrer Lehrer. Einige Gemeinden haben als Strafe leiden müssen, weil sie auf diesem Gebiet nicht ihre Aufgabe erfüllten. Oftmals bestand die Strafe darin, daß sie keine Leiter und Lehrer von Gott erhielten.

4. **Was tun wir aber mit dem Beispiel welches Paulus uns mit seinem Leben zeigt?** Er hatte den Beruf eines Teppichmachers (Zeltmachers?) in seiner Jugend erlernt und versuchte nun, damit nebenbei seinen Unterhalt zu machen. (Siehe Apostelgeschichte 18,3). Aus den Berichten aber leuchtet heraus, daß er dieses nur so lange tat bis ihm eine Sammlung von einer Gemeinde geschickt wurde.

In unsern Gemeinden haben wir viele Brüder die treu versucht haben, nach diesem Muster zu arbeiten. Sie waren im vollen Sinne Mitarbeiter Gottes in der Gemeinde, müssen aber gestehen, daß sie lange nicht immer den Forderungen des Dienstes nachgekommen sind, weil sie einfach nicht die Zeit zu all der Arbeit hatten.

Natürlich gibt es für den gelöhnten Pastor auch manch eine Klippe woran sein Dienst scheitern kann. Gottes Wort warnt uns, daß wir die Arbeit nicht für irdischen Gewinn tun sollen (1. Petrus 5,2). Es ist auch möglich, daß sein Urteil, sogar in der Lehre, von seinem guten Lohn beeinflußt wird.

Für die Gemeinde besteht auch eine Gefahr wenn sie einen "freiwilligen Arbeiter" (also einen nicht-gelöhnten) anstellt. In meinen Jugendjahren habe ich oft von älteren Brüdern die Bemerkung gehört, daß man aus

den Reihen der Reichen die Prediger und Leiter wählte. Solche brauchten keine Unterstützung denn sie hatten entweder eine große Landwirtschaft, ein rentables Geschäft oder erwachsene Kinder die die Wirtschaft weiter führten wenn der Vater die Gemeindearbeit tat. Ob diese Leiter wirklich immer ein warmes Herz für die Gemeinde hatten? Ob sie wirklich mit den Armen mitfühlen konnten? Manche Brüder meinten nein.• *(Victor D. Toews)*

Herbststürme übers Stoppelfeld

Es ist doch sprichwörtlich, daß über die Haferstoppeln der Herbstwind jedes Jahr hinstreicht. Und wenn er das tut, dann denken Jungen ans Drachen-fliegen-lassen. Gar oft habe ich in den Herbsttagen ein solches Schauspiel beobachtet. Der Dreikäsekhoch läuft mit seinem Drachengestell nach Wieselart über das abgeerntete Feld und bietet mit Anspannung aller Kräfte dem Herbstwind seinen Drachen zum Possenspiel an.

Jahr um Jahr geschah und geschieht das. Nur in diesem Herbst fehlt das gewohnte Bild auf dem Stoppelfeld. Scheinbar hat sich der Herbstwind verspätet. Trotzdem die Lüfte, vom heißen Sonnenschein gebannt, noch ruhen, versucht es der Junge doch schon mal mit einem Probeflug. Papi geht natürlich mit. Es ist der erste Start seines Sohnes, den will er miterleben.

Der erste Versuch war ein glatter Reinfall, denn es regte sich kein Lüftchen. Vater und Sohn gingen stillschweigend nach Hause. Ob der Stoppelwind sich verspätet hat oder die Sonne ihm die Flügel versengte, wir wissen's nicht. Vielleicht schläft er noch in seinem Gedinge und wartet, bis der Himmel grau verhängt sein wird. Ich glaube, dann reibt er den Schlaf aus den Augen und macht sich auf die Reise, um aus jeder Ecke das letzte bischen Sommer herauszublasen und natürlich den Drachen hoch in die Lüfte zu erheben.

Er kommt und räumt mit der Gemütlichkeit auf und zerfetzt die tiefhängenden grauen Wolken in tausend Stücke, wie es ein Reißwolf mit den Lappen tut. Der Drachen des Jungen ist nicht so leicht verwundbar. Er dreht und windet sich durch all die Windstöße hindurch, bis er, kaum sichtbar, sich majestätisch am Firmament hin und her bewegt.

Dann ist der Junge zufrieden. Allen anderen, die keinen Drachen besitzen, gefällt der Sonnenschein mehr als ein rauer Wind. Sie versuchen die letzten warmen Strahlen aufzufangen und für Leib

und Seele nützlich auszuwerten. Drachenbesitzer jedoch schauen täglich nach diesem rauhen Wind aus. Sie möchten was loswerden, sie möchten was loslassen.

Der Herbst gehört zu den vier Jahreszeiten, die auf unserem persönlichen Lebensweg auch nicht fehlen. Ihre Reihenfolge kann jedoch manchmal eine unlogische Ordnung haben. Dem schönsten Sommer kann ohne eine Überleitung des Herbstes ein grausamer Winter folgen. Es kann auch unendlich lang Sommer sein, aber auch ein fast lebenslanger Herbst oder Winter.

Manchen Menschen ist es trotz Willen und Kraft einfach versagt, Licht und Wärme ins Leben zu bringen. Sie müssen den düsteren Lebensherbst durchleben. Dieser Lebensherbst kehrt todsicher ein, wenn wir alt werden. Er ist da, wenn wir krank sind. Er lebt mit uns unzertrennlich in der Einsamkeit und düsteren Verlassenheit. Mit seinen Seilen bindet er uns ans Bett, wir sind gefangen in seinem Netz.

Hunderttausende sind es, in deren Leben Flucht und Heimatlosigkeit herbstliches Wetter mit vielen rauhen Stürmen brachte. Verhängt und grau ist der Lebenshimmel und kein Zweiter will ihn mit dem Betreffenden teilen. In aller Stille leben sie in herbstlicher Atmosphäre. Niemanden gelingt es, die Tiefe des herbstlichen Schicksals zu ergründen. Der grau und dunkel verhängte Lebenshimmel verwehrt den Tief- und Weitblick. Man kann nur etwas von der Schwere ahnen.

Neulich sah ich ein Menschenkind, welches in den besten Jahren des Lebens steht, aber im Leben selbst ist längst der Herbst eingezogen. Dem Frühling des Lebens folgte kein Hochsommer, sondern der Spätherbst. Das Feld des Lebens wurde vorzeitig vom Tode abgeerntet. Grau liegt es da und scheinbar auch hoffnungslos. Zu dieser Lebensruine gesellte sich der düstere Lebensabend der Mutter, die sie in aller Stille pflegte.

Mennonitische Rundschau wird 24 mal im Jahr von der **"Board of Faith and Life"** der kanadischen Konferenz der Mennoniten Brüdergemeinde herausgegeben, hauptsächlich als Dienst an den eigenen Mitgliedern. Sie ist ein christliches Familienblatt, das erbaulich, belehrend und informativ wirken will. Artikel und Zuschriften sind willkommen, werden jedoch nur dann zurückerstattet, wenn dieses ausdrücklich verlangt wird. Schriftleiterin: **Lorina Marsch;** Gehilfe: **William Schroeder.** Telefon: **(204)669-6575. FAX** (c/o MBM/S **(204)667-0680.) Jahresabonnement im voraus zahlbar:** Canada und USA - $18.00; Deutschland: einfache Post - DM 30.00; Luft Post - DM 90.00 - zahlbar bei Herrn **Jakob Hooge, - *Mennonitische Rundschau,*** Friedrichstraße 10, D - 4937 Lage/Lippe, Kreissparkasse Detmold, Konto Nr.70108543, BLZ 476 501 30. **Anzeigen:** Spalte - Inch $5.75. Weitere Auskunft auf Anfrage erhältlich. Alle Korrespondenz richte man an: ***Mennonitische Rundschau*, 3-169 Riverton Ave., Winnipeg, Manitoba, Canada R2L 2E5**. Second class registration number - 1107. The Christian Press.

Wie kann es sein, daß ich in dieser Person eine tiefe Zufriedenheit verspüre?

Ich fragte meine Seele nach dem Geheimnis, wie dieses Menschenkind mit seinem herbstlichen Lebensteil so gut fertig wird und außerdem selbst noch viel Kraft aufbringt, andern etwas zu schenken und andere zu tragen. Ich wollte es gerne wissen, das Geheimnis der täglichen Zufriedenheit, der Schatzkammer für so viel Reichtum an Freude und den Ort der unversiegbaren kraftspendenden Quelle. Ich wollte es wissen und habe deshalb auf einer langen Dienstfahrt am Steuer das Leben wie eine Maschine zerlegt und betrachtet.

Nirgend fand ich's. Und doch wollte ich es wissen. Weshalb über das Stoppelfeld eines herbstlichen Lebensteiles kein rauher Herbstwind weht. Ich sah es. Das Feld ihres Lebens lag mit seiner herbstlichen Prägung friedlich da, weil dieses Menschenkind es fertig bringt, dem Herbstwind den Weg gebieterisch zu verriegeln.

Was war's und was ist's? Die Antwort kam mir am Abend, als ich vor dem Zubettgehen meine uralte Bibel noch einmal aufschlug. Ich schlug wahllos auf und las, was eine ängstlich zitternde Hand vor mehr als fünfundzwanzig Jahren an einem herbstlichen Tage mit viel Sturm, auf dem Rand der Bibel niederschrieb. Ich kenne sie, es war meine Hand. Ich kenne die herbstliche Stunde, in der es geschah. Die Antwort jener fernliegenden Stunde war mir zur neuen Antwort. Ganz neu stand da geschrieben:

"Er ist der Herr! (*Johannes 21,7*)
Wenn Wellen in das Leben schlagen,
Wenn Sonne weicht aus unsern Tagen,
Wenns anders kommt, als man gedacht,
Wenns Schicksal einen Strich uns macht
Durch Hoffen, Planen und Verlangen,
Wenn Furcht und Angst und Todesbangen
Vor uns ganz groß und furchtlos steht
Und kein Mensch weiß, wohin es geht,
Wenn Fragen in der Seele brennen
Und Antwort niemand weiß zu nennen,
Wenn Menschen an sich irre werden
Und alles sinnlos scheint auf Erden —
Dann wissen dennoch Gottes Kinder:
Es steht der Heiland stets dahinter!
Und alles ist nur sein Bemühn,
Uns Menschen hin zu sich zu ziehn.

Der Heiland ist Herr aller vier Jahreszeiten des Lebens. Er ist nicht nur Herr, der den Einsamen mit einem kummervollen Herzen besuchen kann, er ist der Herr, der dem Herbstwind Tor und Riegel setzen kann! Er ist der Herr, der mit uns im herbstlichen Wetter lebt. Er ist der Herr, der mit uns in trüben und schweren Nachtstunden wacht und betet. Er ist der Herr, der mit uns nicht nur durch Parkanlagen, sondern über's dürre Stoppelfeld geht. Er ist der Herr, der wirklich mitgeht!•

(Auszugsweise aus *Brücke zur Heimat*)

Unterwegs notiert

Wachsende Gemeinden in der Großstadt

Roland Marsch

In der Schulung in Los Angeles zum Thema *wie man die Großstadt erreicht*, haben wir auch große Gemeinden besucht, die verhältnismäßig schnell gewachsen sind. Hier einige Dinge die mir bei diesen Gemeinden besonders aufgefallen sind:

1. *Die Anbetung*

Alle diese Gemeinden legten großen Wert auf gut geplante Gottesdienste mit viel Gesang und Musik, begleitet von den verschiedensten Instrumenten wie Klavier, Orgel, Gitarre, Trompete und Trommel. Es wurden vielfach moderne Lieder mit Rythmus gesungen. Die Frage der Gemeindeleiter lautete immer wieder, *"wie können wir unsere Gottesdienste so gestalten, daß wir die Außenstehenden, die vielfach keine Ahnung von Kirchenmusik haben, gewinnen? Nicht uns soll der Gottesdienst angenehm sein, sondern den Neuen!"*

Trotz dieser Zielvorstellung wurde es immer wieder deutlich, daß die Anbetung Gottes an erster Stelle steht. Ihn zu loben und zu verherrlichen bleibt die Hauptsache bei jeder Gottesdienstgestaltung.

2. *Das Gebet*

Immer wieder betonten die Prediger, die mit uns sprachen, daß sie das Gebet fördern und auch für sich selber erbeten und in Anspruch nehmen. Sie bitten verschiedene Glieder, sich bereit zu erklären, täglich für die Prediger zu beten. Beter treffen sich um sechs und sieben Uhr morgens und beten zusammen bevor sie zur Arbeit gehen. Die Gemeinden sehen das Gebet als geistlichen Kampf an — Gebet gegen die Machenschaft Satans, Gebet als Waffe um in Gebieten vorzudringen in der Satan die Menschen mit Blindheit geschlagen hat.

3. *Zellgruppen*

Die meisten der schnell wachsenden Gemeinden haben erkannt, daß Menschen die gläubig werden, Gemeinschaft und Belehrung, Wachstum und Dienstmöglichkeiten brauchen. Oft können diese Ziele am besten in kleinen Gruppen erreicht werden. Man versucht den neuen Christen zu helfen, ihre geistlichen Gaben zu erkennen, und sie frei zu setzen diese innerhalb und außerhalb der Gemeinde zu gebrauchen.

Gott ist in kleinen und großen Gemeinden am Werk. Es ist ermutigend, wenn man sieht wie in einer Millionenstadt tausende zum Glauben an Jesus Christus kommen und auch wie viele neue schnellwachsende Gemeinden entstehen. *(Roland Marsch)*

Frauen- und Familiendienst

Annies letzte Mission

Annie träumte oft interessante Sachen. *"Stell' dir bloß vor,"* sagte sie zu ihrer Mutter, *"Menschen auf der ganzen Welt wollen mehr von Gott hören. Warum sollte nicht ich diejenige sein, die es ihnen sagt!"* Sie stellte sich vor, wie sie auf Kamelen durch die heiße Wüste ritt, um den bestaubten Nomaden von Jesus, dem lebendigen Wasser, zu erzählen.

Wie Annie heranwuchs, gab sie ihren Traum nicht auf. Sie ging zu einer besonderen Schule, um sich für die Mission vorzubereiten. Sie war die erste Mennonitin in ihrer Umgebung, die solches tat.

Im Jahre 1906 lud die Mennonitische Missionsbehörde der Allgemeinen Konferenz Annie ein, als Missionarin nach Indien zu gehen. Zum ersten mal fühlte sich Annie etwas nervös. In jenen Tagen gab es viele gefährliche Krankheiten in Indien. *Was wirst du nur machen, wenn du krank wirst?* dachte sie bei sich. Ihre Mutter war stolz auf sie, aber sie war etwas besorgt. Indien war weitab von Bally, Pennsylvanien.

"Gott wird für mich sorgen," sagte Annie. *"Wenn ich auch nur ein bißchen von Gottes Liebe zeigen kann, dann ist es mein Leben wert."*

Also segelte Annie nach Indien. Als sie dort ankam, fuhr sie gerne auf dem Fahrrad durch die Dörfer und hielt hier und da an, um mit den Leuten zu sprechen. Sie sah viele dunkeläugige, fröhliche kleine Mädchen die arbeiteten und ihren Müttern halfen. Die Jungen durften zur Schule gehen, aber Dorfsmädchen hatten dazu keine Zeit. Sie mußten Brennholz sammeln, nach den Babies aufpassen und Wasser holen.

"Eure Tochter ist klug. Sie sollte lesen lernen," sagte Annie zu den Müttern. *"Laßt sie doch zu meiner Schule kommen!"*

Bald hatte Annie eine besondere Schule für indische Mädchen. Sie hatte große Hoffnungen für diese Kinder, die eines Tages ihre eigenen Familien unterrichten würden.

Nach sechs Jahren schwerer Arbeit hörte Annie, daß ihre Mutter sehr krank geworden sei. Schnell machte sie Pläne, um nach Hause zu kommen. Sie segelte heimwärts von Indien nach England. In Southampton stieg Annie in ein schnelleres Schiff um. Sie wollte ihre Mutter sehen, um sie zu trösten und ihr zu vergewissern *"Ich habe das Richtige getan, Mutter. Gott macht mein Leben interessant."*.

Wie sie zum Hafen kam, um die **Titanic** zu besteigen, spielten die Kapellen, und die Fahnen wehten. *"Weißt du auch,"* lachte ein Matrose, *"daß dieses das größte und teuerste Schiff ist, das es gibt? Viele reiche Leute sind an Bord für diese, ihre Jungfernfahrt!"* Annie lachte laut auf. Wenn ihre indischen Freunde sie jetzt sehen könnten! Sie spazierte auf dem Schiff hin und her, um es zu besichtigen. Es gab große Eßsäale, ein Schwimmbecken, eine Sporthalle und einen Tanzsaal. Sie ging an Frauen vorbei, die Diamanten und Blumen trugen, und die Kellner eilten mit silbernen Tabletts an ihr vorbei.

Vier Abende später entdeckte Annie immer noch Neues auf dem Schiff. Sie entdeckte eine schöne Bibliothek, voll von Büchern und weichen, ledernen Stühlen. Sie ließ sich in einen Stuhl fallen und schlug ein gutes Buch auf. Stunden später fühlte sie plötzlich einen gedämpften Stoß. Es schien garnichts Schlimmes zu sein, über das sie sich sorgen müßte. Aber es war schon nach Mitternacht, Zeit um schlafen zu gehen.

Annie ging hinaus aufs Deck, wo ein kalter Wind sie rüttelte. Das Schiff war jetzt im eisigen Wasser nahe Neufundland. Sie sah Besatzungsmitglieder hin und her rennen und überhörte sie sagen: *"Eisberg! Wir stießen mit einer Geschwindigkeit von etwa 65 km/Stunde gegen ihn. Die Schiffsseite hat ein großes Loch erlitten."* Annie zählte die Rettungsboote, die die Matrosen bereitmachten. Es schienen zu wenige zu sein für die 2100 Menschen an Bord der **Titanic**! Sie fing an zu beten...

Als sich die Nachricht des Geschehens auf dem Schiff verbreitete, eilten die Menschen auf die Decks, um in die Rettungsboote zu steigen. Annie saß schon in einem und wartete, daß die Matrosen es in das eisige, dunkle Wasser hinunterließen. Eine Frau schob sich durch die Menge und zog verzweifelt an Annies Ärmel: *"Nimm ihn!"* schrie sie, indem sie auf ihr Baby zeigte.

Annie stand langsam auf und zog die junge Frau an Bord. *"Komm, halte ihn bei dir,"* sagte sie, indem sie der jungen Frau ihren Platz abgab. *"Gott segne Sie."* Schon stand sie wieder auf dem Deck.

Sie schaute ängstlich um sich auf das dunkle Wasser und spürte, wie das Deck sich anfing zu neigen. Inmitten der Geräusche und dem Geschrei fühlte sie, daß Gottes Liebe sich von ihr auf jede Person ausbreitete. Sie verlor keine Zeit, sondern tat was sie konnte, um anderen in die Rettungsboote zu helfen.

Eine Stunde später ragte das Deck des größten und sichersten Schiffes der Welt fast senkrecht in die Luft und versank langsam. Annie und 1500 andere ertranken in jener schrecklichen Nacht des 14. April 1912. Aber man hat nicht vergessen, wie brav und voller Liebe sie war. Die Schule, die sie in Indien gründete, wurde in Erinnerung an sie nach ihr benannt.

(Überlebende der Titanic erzählen Geschichten von einer junge Frau, die ihren Platz an eine jungen Mutter mit Kind abgab. Allgemein wird angenommen, daß Annie Funk diese Heldin war).•

(Mary Lou Cummings in Story Friends *aus der* Mennonitischen Post*)*

Russischer Borscht

(reicht für 8-10 Personen)

Riesige Töpfe mit Hammel-Borscht gab es traditionell bei Mennoniten-Hochzeiten in Rußland. Dabei ist auf die richtige Kräuterzusammenstellung zu achten.

In einen großen Topf geben:

1 kg Fleisch (Hammelnacken, Lammknochen, Rind- oder Hühnerfleisch)
2 Liter Wasser
2 Teelöffel Salz
1 Eßlöffel Essig

2-3 Stunden köcheln oder 3/4 Stunde im Schnellkochtopf. Die Knochen herausnehmen und beiseitestellen. Den Topf an einen kühlen Ort stellen, damit das Fett hart wird. Das Fett abschöpfen. In den Suppentopf geben:

6 Tassen der Hammelbrühe

Hinzugeben:

1 große gehackte Zwiebel
1 fein gehackten Kohl
5 Tassen gewürfelte Kartoffeln
1 Tasse Tomatensoße oder
2 Tassen gekochte Tomaten
2 Stengel Petersilie oder Petersiliewurzel

In einem Beutel oder Tee-Ei beigeben:

5 Pfefferkörner
3 Stengel Dill
1 trockene rote Paprikaschote
1 Lorbeerblatt

Den Gewürzbeutel in die Suppe geben. Köcheln, bis die Gemüse gar sind. Das Fleisch von den Knochen schneiden und in die Suppe geben. Einige weitere Minuten köcheln, damit das Aroma durchzieht. Vor dem Servieren den Gewürzbeutel herausnehmen und die Suppe mit Salz und Pfeffer abschmecken. Mit einer Tasse saurer Sahne reichen.•

(aus *Weniger ist Mehr*)

Jakobus 1, 6
Wer bittet,
soll aber voll glauben bitten
und nicht zweifeln;
denn wer zweifelt,
ist wie eine Welle,
die vom Wind im Meer
hin und her getrieben wird.
(aus Einheitsübersetzung)

Herbststimmung

Vorüber der Lenz mit dem sonnigen Blau,
des Sommers Schaffen und Wogen!
Schon kam über Nacht auf bereifter Au
der Herbst in die Lande gezogen!

Und welk ward die Blume und kahl der Baum,
die fröhlichen Lieder schweigen;
heut' singt durch des Waldes öden Raum
nur der Wind seine Trauerreigen.

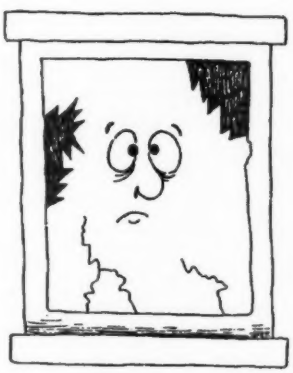
Und Wolken verschatten mir düster und schwer
den Mond und die Sterne dort oben;
da wird allem Leben ringsumher
ein Schlummertuch leise gewoben.

Bald naht auch ein Herbst meinem Schaffen und Tun,
da Stürme die Tenne mir fegen...
O, wär' er vorüber! Ich möchte ruh'n
und schlummern dem Frühling entgegen.!

(*M.Fast*)

Kinderecke

Hallo Kinder,



Das letzte Mal habe ich Euch von einem Fenster erzählt, das so schmutzig war, daß gar kein Licht rein oder raus konnte. So ist das mit den Menschen wenn sie Sünde in ihrem Leben haben. Dann kann keiner das Licht sehen wovon Jesus in Matthäus 5,16 spricht.

Fenster Nummer Zwei.
Diesmal haben wir ein Fenster was genauso schlimm ist wie ein dreckiges. Wenn das Glas zerbrochen ist oder einen Sprung hat, dann kann man nicht sehr klar sehen. Ein kaputtes Fenster in einem Haus läßt kalte Luft rein und warme Luft raus. Leute, die versuchen ohne Bibellesen und Gebet ein christliches Leben zu führen, haben einen Sprung im Gedächtnis. Genauso wie die Luft rein und raus geht aus dem Haus ändern sich ihre Ideen über den Willen Gottes andauernd.

Wie diese Geschichte weitergeht könnt Ihr im nächsten Heft lesen.• Judy

Nachrichten

- **Peter Hamm**, der im Mai mit seiner Frau **Betty** von ihrem Lehrdienst in Liberia nach Canada zurückkehrte, ist nicht gesund. Nachdem er am 7. August ins Krankenhaus kam, wurde er am 9. wegen einem bösartigen Tumor in seiner einen noch-funktionierenden Niere operiert. Nach zwei Wochen auf der Intensivstation, und weitere zwei im Krankenhaus, konnte er am Sonntag, den 23. September entlassen werden. Peter und Betty werden in Zukunft ein langsameres Lebenstempo einhalten müssen. Bis vor zwei Jahren war Peter Hamm Mitarbeiter des MBM/S. Er war damals Sekretär für Forschung und verantwortlich für die Missionsarbeit in Asien, Afrika und Europa. Sie sind beide Mitglieder der River East M.B. Gemeinde in Winnipeg.

o o o

- **Robert Wall**, bisher Mitglied der First M.B. Gemeinde in Wichita, Kansas, USA ist als Geschäftsführer am M.B. Bible College in Winnipeg ernannt worden. Er nimmt die Stelle von Henry Petkau ein, der Anfang Sommer nach Ontario zog und einen Pastorendienst aufnahm. Robert ist Absolvent des Tabor College. Zuletzt war er Verkaufsdirektor in einem Bürobedarfladen in Wichita. Er und seine Frau **Jenny** haben eine kleine Tochter Alison. Robert ist Sohn der langjährigen Gemeinde- und Missionsarbeiter John und Frieda Wall aus Kitchener, Ontario. Die Eltern von Jenny sind Winkler Bible Institute Musiklehrer Peter und Marilyn Friesen.

o o o

- **Carol Harrison** hat am 5. Oktober ihr Jahr als Gehilfin in der Redaktion der offiziellen Zeitschrift der M.B. Gemeinden der USA, *The Christian Leader* beendet. Redakteur der Zeitschrift ist nach wie vor **Don Ratzlaff**.

o o o

- **Robert Enns**, Sohn der Umsiedlerbetreuer **Alvin und Susan Enns**, die in Asbach-Dermscheid, Deutschland wohnen, hat Ende August nach einem Jahr der Mitarbeit das *Pioteam* in Borken im Münsterland, Deutschland verlassen. Ein Rundbrief vom *Pioteam* gibt ihm das Zeugnis, daß er allen ein guter Freund und Helfer war. Das *Pioteam* wird von **John R. und Maria Klassen** geleitet. Weitere Mitarbeiter sind **Harald und Claire Nürnberg** und **Ursula Häbich**. John und Maria haben drei Kinder: Ruben, Persis und Jason. John ist der Sohn der langjährigen MBM/S Missionare, **John N. und Mary Klassen**, Mitglieder der Culloden M.B. Gemeinde in Vancouver, BC.

o o o

- **Brad Enns**, Mitglied der Eastview Community (M.B.) Gemeinde in Winnipeg, arbeitet unter Schülern mit *Jugend für Christus* (JfC). Durch die Anstellung einer weiteren Mitarbeiterin kann er sich neuerdings mehr der Kleingruppenarbeit widmen. Es werden in diesen Gruppen Themen behandelt wie: Kommunikation, Komplimente, Lebenswerte, Selbstwerteinschtäzung, und Prioritäten. Teilnehmer werden ermutigt, ihre Gedanken und Empfindungen mitzuteilen. In ganz Nordamerika haben sich diese JfC Kleingruppen als erfolgreich erwiesen, und viele Jugendliche lernen dadurch Jesus Christus persönlich kennen. Brad ist verheiratet mit **Joanne** (Reimer). Sie haben einen kleinen Jungen: Thomas.

o o o

- **Howard Loewen** wurde vor kurzem für seinen zehnjährigen Dienst als Theologieprofessor am M.B. Biblical Seminary (MBBS) in Fresno, California gefeiert. Er ist kürzlich aus einem dreimonatigen Studienurlaub an der University of Edinburg in Schottland nach Fresno zurückgekehrt. In seiner Abwesenheit hat er einige Schreibarbeiten weitergeführt. Das Lehrpersonal vom MBBS hatte vom 18. bis zum 21. August am Fuße der Sierra Nevada eine Mitarbeiterrüste, auf der betont wurde, daß Howard einen "nennenswerten Beitrag" geleistet hat.

o o o

- **Tabor College**, das M.B. College in Hillsboro, Kansas hat im Juli erfolgreich ein zweijähriges Projekt um $2,788 Millionen einzusammeln, abgeschlossen. Das Geld ist verwendet worden, um ein neues Musikzentrum zu bauen, Einrichtungen auf dem Gelände instand zu halten, Schulden abzutragen und die laufenden Unkosten des Collegebetriebes zu decken. Zur Zeit plant Tabor ein einjähriges Projekt anzusagen, daß $1,1 Million zusammenbringen soll für den weiteren Ausbau und die Renovierung der Schuleinrichtungen.

o o o

- **Eden Christian College** in Niagara-on-the-Lake war früher eine M.B. Oberschule, ist aber als Alternativschule von der öffentlichen Gesellschaft übernommen worden. Jetzt werden Zeitungsberichte aus der Schule unter dem Namen *Eden School* herausgebracht, obwohl der Name offiziell nicht geändert worden ist. In Erwägung gezogen wird der Name *Eden Christian Secondary School*. Der neue Direktor, Keith Vrieswyk ist der Meinung, daß ein neuer Name doch den christlichen Aspekt des Schule berücksichtigen wird. *(aus* St. Catharines Standard*)*

o o o

- Am Sonntagabend, den 23. September hielt die Tochtergemeinde der River East M.B. Gemeinde in Winnipeg, **Eastview Community Church (Mennonite Brethren)** ihren Charter Gottesdienst. Gleichzeitig wurde

der neue Pastor **Garth Klassen** eingeführt. Vorsitzender der Manitoba M.B. Konferenz, Pastor **Allan Labun** aus der McIvor M.B. Gemeinde und Generalsekretär der Missionsbehörde (MBM/S), **Victor Adrian** dienten. Garth war früher Jugendpastor in der River East Gemeinde. Die Eastview Gemeinde hat in diesem Anfangsstadium die Konzerthalle des Mennonite Brethren Collegiate Institute (MBCI), *Jubilee Place* für ihre Gottesdienste gemietet.

o o o

- Die M.B. Gemeinde in St. Eustache, Quebec ist betroffen von

der Mohawkkrise. St. Eustache ist etwa 30 Kilometer entfernt von Oka. Unter ihren Gemeindemitgliedern sind zwei französische Familien aus Oka, die sich in diesem Sommer plötzlich hinter Barrikaden befanden. Pastor **Jean-Victor Brousseau** berichtet, daß die Gemeinde beiden Familien beistand als sie evakuiert wurden, und in Montreal Unterkunft bekamen. Einer der Familienväter ist im Oka Stadtrat. Die Gemeindemitglieder sind bemüht, einander zu helfen, damit sie Bitterkeit umgehen und im Geiste Christi die Situation einschätzen. Die Gemeinde beschäftigt sich mit der Apostelgeschichte, hat zur Kenntnis genommen, daß Paulus und Barnabas sich wegen Uneinigkeit trennten und fragt sich, ob daraus eine Lektion für die Oka Situation zu ziehen ist, berichtet Pastor Brousseau. Seine Frau **Annie** ist Editorin der französisch-sprachigen M.B. Zeitschrift *Le Lien*.

o o o

- **Columbia Bible College** in Clearbrook, BC feierte am Abend des 20. Septembers die Eröffnung ihres neuen Schuljahrs. Gastredner auf der Feier war **Don Kinnie**, der Direktor für *Jugend für Christus* in Vancouver. Die Schule ist ein gemeinsames Unternehmen der provinzialen G.C. und M.B. Gemeinden. Schon 1936, unter dem Namen South Abbotsford Bible School, begann sie mit einer Abendklasse unterrichtet von Prediger C.C. Peters. Nach vielen Veränderungen, Neu- und Umbauten, Umbenennungen und Wachstum, übernahm die BC M.B. Konferenz 1960 die Arbeit. 1970-71 trat die Schule der Konferenz der Mennonitengemeinde der M.B. Schule bei. Im November 1984 wurde das gemeinsame Columbia Bible Institute von der American Association of Bible Colleges anerkannt, und das erste Programm mit Ziel *Bachelor of Religious Education* wurde im Schuljahr 1985-86 begonnen. Im Juni 1987 erhielt das College auch die Anerkennung der B.C. Legislative Assembly. Seitdem werden die erreichten Grade im Studium am College voll anerkannt. Gegenwärtiger Präsident des Colleges ist **Walter Unger**.

(aus *CBC Catalogue*)

o o o

Auf ihrem Erntedankfest am 7. Oktober sprachen Glieder der Richmond Park M.B. Gemeinde in Brandon, Manitoba per Telephon mit Umsiedlerbetreuer Alvin Enns, der mit seiner Frau Sue in Asbach-Dermscheid, Deutschland wohnt und von dort aus die Neuankömmlinge aus Osteuropa und Rußland betreut. Die Arbeit von Alvin und Sue geschieht auf drei Gebieten: erstens empfangen und begrüßen sie die Aussiedler bei deren Eintreffen in Westdeutschland, zweitens helfen sie diesen Umsiedlergemeinden sich zu gründen und etablieren, und drittens, unterrichtet Alvin in den Bibelkursen, die von *Logos* angeboten werden. Die Telephonverbindung war sehr gut und die Gemeinde freute sich über den persönlichen Kontakt mit einem MBM/S Arbeitszweig in Europa. Pastor der Brandon Gemeinde ist **John Unger**.

o o o

- Am 30. September fand die Eröffnungsfeier des Mennonite Educational Institutes (MEI) in Clearbrook, BC statt. Viele Interessenten waren an dem Nachmittag in der Turnhalle der Schule dabei, um sich an der Musik zu erfreuen und sich über den Segen Gottes auf der Schule zu informiern. Gastredner war Pastor **Terry Zimmerly** aus der West Abbotsford Mennonitengemeinde. Schon vorher, am 25. September fand die alljährliche Sitzung der MEI Society in der Aula der Schule statt. Jederman war dazu eingeladen, aber nur Delegierte hatten Stimmrecht.

o o o

- **Lori Toews,** die seit sieben Jahren in der Finanzabteilung der kanadischen M.B. Konferenz die Bücher geführt hat, brachte ihre Arbeit am 5. Oktober zum Abschluß. Im Konferenzbüro hat sie zuerst mit **J.J. Riediger** und zuletzt mit **Jake Neufeld** zusammen gearbeitet. Am 9. Oktober fing sie ihre neue Arbeit als hauptverantwortliche Buchhalterin mit Oak Street Music, gegründet vom Kindermusikant **Fred Penner**, in Winnipeg an. Lori ist Mitglied der Elmwood M.B. Gemeinde in Winnipeg.

Gold streuender Herbst

Gold streut unterm Himmelszelt
Von den Büschen, Bäumen
In der ganzen Schöpferwelt,
Fast als wenn wir träumen!

Herbst , der Zaubermeister, naht,
Streuend Gold uns wieder,
Färbt die Bäume unsrer Stadt,
Summt uns Abschiedslieder.

Abschied von der milden Luft
Und den warmen Tagen.
Den Aroma Blumenduft
Mag er weitertragen.

Bis zum Winter, wenn es schneit,
Mögen wir schwer hören?
Zieht er sich noch lang und breit,
Hat uns viel zu lehren.

Und die Ernten, oft sehr reich,
Warten auf den Feldern.
Goldgelb und auch bunt zugleich
Leuchtet's in den Wäldern.

Golden strahlt uns Sonnenschein
Wundervoll hernieder,
Wärmt uns alle obendrein
Immer treulich wieder

Wer schenkt allen Herbstespracht
Durch die Erdenzeiten?
Gott, der Herr, hat sie gemacht,
Will uns stets geleiten.

(Peter Kroeger, Winnipeg 1989)

Generalkonferenz der M.B. Gemeinden in Hillsboro

Die 58. Allgemeine Konferenz der M.B. Gemeinden von Nord Amerika tagte vom 28. September bis zum 2. Oktober in Hillsboro, Kansas, USA. Es beteiligten sich daran etwa 625 Delegaten und Gäste aus den meisten der 350 nordamerikanischen M.B. Gemeinden. Unter den Gästen waren auch einzelne aus Indien, Japan, Mexiko, Paraguay und Zaire, dazu Missionare aus noch andern Ländern. Die Zahl der Gemeindeglieder beträgt in Canada fast 26 000 und in den USA etwa 19 000. (Zaire hat 47 000, und Indien über 63 000). Die Sitzungen fanden in der Hillsboro M.B. Kirche und auf dem naheliegenden Gelände von Tabor College statt.

Delegierte und Gäste der 58. Generalkonferenz der nordamerikanischen M.B. Gemeinden versammelten sich vom 28. September bis zum 4. Oktober in der Hillsboro M.B. Kirche in Kansas unter dem Motto "Eine biblische Tagesordnung für eine treue Gemeinde".

Das Motto der Konferenz, aus dem Englischen übersetzt, hieß: **"Eine biblische Tagesordnung für eine treue Gemeinde"**, nach Phil. 1: 27-30. Dieser Text wurde während der Einleitung einstimmig von der ganzen Versammlung feierlich gelesen. In seiner Konferenzpredigt betonte Konferenzleiter **Herbert Brandt,** daß treue Gemeindeglieder untereinander untertan sind, sich gegenseitig erbauen, und für einander beten. Andere Redner verhandelten während der Konferenz vier Unterthemen: **Konsequenz im Wandel** (Lynn Jost); **Festigkeit im Glauben** (Edmund Janzen); **Einigkeit in der Zielbestrebung** (Gerry Ediger); und **Mut im Leiden** (Ray Bystrom). Viele Zuhörer wurden durch diese und andere Vorträge tief bewegt.

Wie auf den meisten mennonitischen Konferenzen, gab es auch auf dieser viel Gesang und Musik. Außer dem Gemeindegesang traten einzelne Sänger, Gruppen, Chöre und Kapellen aus den umliegenden Gemeinden und vom Tabor College auf. Gesang trug viel zur allgemeinen Stimmung bei — zur Anbetung, zum Lobpreis Gottes, zur Selbstwidmung, zur Erbauung, ja sogar zur Buße.

Am Freitagabend wurde das Abendmahl gefeiert. Am Sonntagmorgen nahmen viele Delegaten wie auch Gastredner an den Gottesdiensten in umliegenden Ortschaften teil.

In den Arbeitssitzungen der Konferenz, berichtete zuerst, und auch zwischendurch nachher, die **Board of Reference and Counsel**, (BORAC, früher "Fürsorgekomitee"). Vorsitzender **Herb Brandt** reihte die verschiedenen Tätigkeiten dieser Behörde seit der letzten Konferenz vor drei Jahren, auf: Pastoralbriefe an die Gemeinden; Vorbereitung einer Visionserklärung (Zielvorstellung) für die Konferenz; Orientierung für neue Pastoren; Überarbeitung des Glaubensbekenntnisses; Glaubenskonferenzen, 1988 und 1989; Revision des englischen Gesangbuches; Beziehungen zu den Umsiedler Gemeinden in Deutschland; Revision der organi-satorischen Struktur der Konferenz; Teilnahme an der Mennonitischen Weltkonferenz; Beratungen der Exekutive mit den Exekutiven der kanadischen und US Konferenzen; Zusammenkünfte mit Leitern anderer mennonitischen Konferenzen; Beratungen über eine mögliche Veränderung des Namens der Generalkonferenz; und anderes mehr. Manche dieser aufgereihten Punkte wurden auf dieser Konferenz erörtert und beschlossen. Andere wurden bis zur nächsten Konferenz in drei Jahren an die betreffenden Behörden verwiesen.

Eine neue zielsetzende Erklärung wurde auf dieser Konferenz angenommen. Es handelt sich um ein längeres Dokument das schon mehrmals revidiert und zum Studium an Lokalgemeinden ausgesandt worden ist. Es will Ziele ins Auge fassen, Richtungen einschlagen, und Vorschläge machen, wie diese Ziele strategisch zu erreichen sind. Die Erklärung ruft zur geistlichen Erneuerung, zum heiligen Wandel, zur treuen Jüngerschaft und zu erneutem Evangelisations- und Missionseifer auf. Jesus Christus soll neu als Herr unseres Lebens bestätigt werden.

Unser Glaubensbekenntnis, das sich auf Christus und die heilige Schrift konzentriert, versucht darzustellen wie Mennonitische Brüdergemeinden den christlichen Glauben verstehen. Daher ist es notwendig, daß Pastoren, Lehrer, und andere in leitenden Posten sich daran halten. Alle Glieder sollten sich erneut zu regelmäßigem Bibellesen, Gebet, Nachdenken und Fasten verpflichten.

Es war erfreulich daß in der Besprechung der Erklärung, Lehrer aus dem Bibelseminar, den Colleges, und den Bibelschulen diese Erklärung unterstützten. Die Erklärung wurde mit nur ganz wenigen Gegenstimmen angenommen. Bei diesen handelte es sich scheinbar um Meinungsverschiedenheiten über die Friedenslehre im Glaubensbekenntnis.

Wie auf der vorigen Konferenz bekanntgegeben, brachte die BORAC den Vorschlag, den Namen der Konferenz abzuändern. Der

Unter anderen Musikgruppen, trugen die sieben Mitglieder der Tourgruppe "Harvest Crew" vom naheliegenden Tabor College, auf der Konferenz Lieder und Skizzen vor.

gegenwärtige Name, **"General Conference of Mennonite Brethren Churches"** führt oft zu Verwechslungen mit der *General Conference Mennonite Church*, unsere Schwesterkonferenz der Mennonitengemeinden. Der neue Vorschlag war: **"Mennonite Brethren Church** (Einzahl) **in North America"** und nach verhältnismäßig kurzer Besprechung wurde die Entscheidung darüber aufgeschoben. Man meinte, daß in wenigen Jahren weitere Veränderungen notwendig werden. Um weitere Verwirrungen vorzubeugen, sollten alle Veränderungen zu gleicher Zeit geschehen. *Gemeinde* anstatt *Gemeinden* könnte die Selbständigkeit der Lokalgemeinde zu sehr beeinträchtigen, befürchteten einige Delegaten. Andere meinten, auch die *Schwestern* und nicht nur die *Brüder*, müßten erwähnt werden. Bekanntlich meinen ja noch andere, die Bezeichnung *Mennonit* sei im Namen ein Nachteil.

Die Äußere Mission der Konferenz ist ja schon immer für Leser der **Mennonitischen Rundschau**, Delegaten auf Konferenzen und Gemeindeglieder zu Hause von großem Interesse gewesen. Darüber wird anderswo fortlaufend und eingehend berichtet, und daher erwähnen wir hier nur einige Höhepunkte. Am Sonntagnachmittag, nach einem kurzen Konzert von einer Kapelle und einem Chor aus Tabor College, brachte MBM/S ein interessantes Programm mit Gesang, Skizzen und Berichten. Fünf Ehepaaren und fünf ledigen Personen die nach langjährigem Missionsdienst (23 bis 40 Jahre) in den Ruhestand treten, wurden Schmuckplatten überreicht. Missionar **James Wiebe** aus Brasilien brachte eine kurze Botschaft. **Victor Adrian**, Generalsekretär der Missionsbehörde, gab einen begeisterten Bericht über die Erfolge der letzten drei Jahre, und über Aufgaben und Aussichten für die Zukunft. Unter anderem erwähnte er die geplante Zusammenarbeit mit den Gemeinden in Rußland wo sich gerade jetzt atemberaubende Möglichkeiten bieten. Auch mit Studenten aus dem Ausland und Immigranten soll neue Arbeit aufgenommen werden. Die Zusammenarbeit mit M.B. Konferenzen im Ausland wurde durch die Teilnahme am Programm von **V.K. Rufus** aus Indien und **Takao Nakamura** aus Japan unterstrichen. Zum Schluß sang ein Männerchor aus Tabor College auf Russisch das altbekannte Lied, *"Yesli budem doverjatj Iisusu"* und die Versammlung folgte in englischer Übersetzung.

In der Geschäftssitzung nachher wurde das MBM/S Büchlein, *Vision for the Future, Goals for the 1990's* einstimmig gutgeheißen. Die darin beschriebenen Ziele werden viel Geldopfer und viele neue Missionare erfordern. Die Arbeit und Pläne vom MBM/S wurden eingehend besprochen. MBM/S Vorsitzender **H.H. Dick** bemerkte, es hätte ihm jemand gesagt: *"Wie schade das am Nachmittag nicht mehr jugendliche Personen dabei waren!"* Henry Dick hatte darauf erwidert: *"Ja, aber vor zwei Jahren hatten wir viele junge Missionskandidaten die wir nicht aussenden konnten, weil ihre Eltern und Großeltern zu wenig für die Mission spendeten."* Das Budget sieht für jedes der nächsten drei Jahre rund 5 1/2 Millionen Dollar vor. MBM/S Finanzvorsitzender **Harvey Wollman** aus South Dakota, USA, bezeichnete die Zeit seiner Zusammenarbeit mit Behörde und Missionaren als die besten neun Jahre seines Lebens. Verschiedene Missionare berichteten während der Mahlzeiten in dazu bestimmten Räumen über ihre Arbeit.

Die neue Exekutive wurde mit Gebet und Handauflegung von verschiedenen Teilnehmern aus den Reihen zu ihrem Dienst beauftragt. Kniend von links: Roland Reimer, Harry Heidebrecht und Edmund Janzen.

"Licht" war das Thema für ein lebhaftes Programm des M.B. Bibel Seminars aus Fresno, California am Samstagabend unter der Leitung von Präsident **Larry Martens**. Er wies darauf hin, Jesus habe gesagt, *"Ich bin das Licht der Welt,"* aber auch, *"Ihr seid das Licht der Welt."* MBBS in Fresno sei ein solches Licht.

Über 1000 Graduierte des Semi-

nars stehen in vielen Ländern im Dienst. Zwölf davon berichteten kurz über ihre Arbeit, darunter **Ruth Wiens**, jetzt Frau Funk, die erste M.B. Missionarin in Japan, die dort 40 Jahre gedient hat. **Elmer Martens**, einer der früheren Studenten, gegenwärtig Professor am Seminar, erklärte:

Die wohlverdienten Kaffeepausen fanden auf dem Rasen neben der Kirche statt. Das Wetter blieb während der ganzen Konferenz schön.

"Fünfunddreißig Jahre habe ich die Bibel studiert und gelehrt, und ich habe eigentlich kaum begonnen, sie zu verstehen." In Musik und Gesängen, auch während eines Lichtbildervortrags ertönte in kunstvoller Weise immer wieder die Melodie des bekannten Kinderliedchens, *"This little light of mine."*

Der Bericht des Seminars und dessen Besprechung auf der Geschäftssitzung war allgemein positiv. Doch kann die Schule den Bedarf an Pastoren in den Gemeinden und an Missionaren nicht decken. Und die hohen Ziele die die Konferenz sich in ihrer Erklärung auf dieser Tagung gesteckt hat, und auch die angenommenen Pläne der MBM/S werden noch viel mehr Arbeiter erfordern. Deshalb wurden Lokalgemeinden dringend aufgefordert, junge Menschen heraus zu beten, sie zum Studium am Bibelseminar zu ermutigen, und sie dort finanziell zu unterstützen. Namen eventueller Studenten sollten direkt an das Seminar geschickt werden. **Abe Konrad** aus Edmonton, Alberta, ist Vorsitzender der Seminarbehörde.

Auch **Abraham Friesen** aus Santa Barbara, California, Vorsitzender der *Historical Commission* die dieser Behörde unterstellt ist, berichtete unter anderem über die Archivstellen und über Bücher die herausgegeben worden sind oder geplant werden.

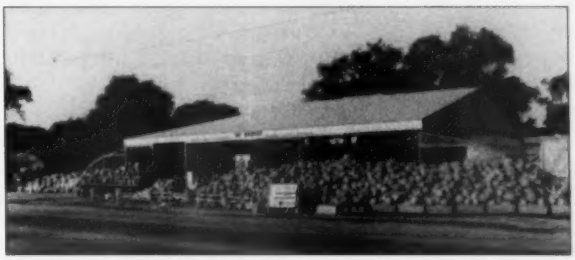
Katie Funk Wiebe, Vorsitzende der *Behörde für Christliche Literatur*, berichtete über verschiedene Bücher und andere Schriften die diese Behörde herausgegeben hat. Die Wichtigkeit dieser Arbeit für die M.B. Konferenz wurde betont. Da aber Publikation sehr kostspielig und riskant, und der Markt beschränkt ist, hatte die Behörde ein Defizit von etwa $135,000 aufzuweisen. Dieser Mangel wurde nachher im Budget gedeckt. Auch **Gilbert Brandt**, Angestellter der **Kindred Press** gab einen Bericht. Die Zusammenarbeit mit *Herald Press* ist eingestellt worden.

Ron Penner aus Fresno, als Vorsitzender, berichtete über die Arbeit der *Board of Christian Education*. Das deutsche *Lektionsheft* für Sonntagschulen soll auch weiterhin finanziell unterstützt werden. Das englische *Adult Quarterly* trägt sich erfreulicher Weise finanziell. Eine Studie über Kinder, Bekehrung, Abendmahl, und Gemeindezugehörigkeit wurde durchgeführt. **David Wiebe**, Angestellter der Behörde, erörterte ausführliche Pläne für ein neues Sonntagschulprogramm, unter dem Titel *Mennonite Brethren Faith - Family Focus.*

Die *Board of Mass Media* hat keinen Angestellten, und Vorsitzender **Don Isaac** aus Hillsboro bemerkte, daß deshalb die Mitglieder selber die Videokassette *Never Alone* hergestellt hätten. Sie ist besonders für neue Besucher in den Gemeinden geeignet, soll Fragen anregen, und versuchen zu erklären was es eigentlich bedeutet, M.B. zu sein.

Das organisatorische Schema der Konferenz wurde umgeändert. Die acht Behörden mit insgesamt 62 Mitgliedern wurden auf fünf mit 52 Gliedern reduziert. Einige wurden umbenannt, BORAC heißt jetzt *Board of Faith and Life* und die Aufgaben werden anders verteilt. Man hofft damit die Konferenzleitung etwas zu entlasten und Verdoppelungen in der Arbeit vorzubeugen. Ein Exekutivsekretär soll angestellt werden.

Mehrere der angesagten Fragen wurden ohne viel Besprechung oder Abstimmung aufgeschoben. Darunter war die Herausgabe eines neuen englischen Gesangbuches, obzwar die Vorarbeit in der Sache weitergeht. Auch die Frage der Ordination von Frauen für den Kaplandienst kam nicht einmal zur Besprechung. In einigen Gemeinden ist diese Frage akut. Die Regierungen suchen nach Frauen für solche Dienste, unter anderem auch an jungen Mädchen, verlangen aber daß Kaplane ordiniert werden. Frauen die sich von Gott in solche Dienste berufen fühlen, verlassen wegen dieser Vorschrift die M.B. Gemeinde.



Viele der Teilnehmer an der Konferenz freuten sich an den riesigen Mengen von Kürbissen und Herbstfrüchten, die in offenen Läden an den Straßenrändern zu haben waren. Hier ein Gemüseladen in Concordia, Kansas.

Der am meisten besprochene Punkt auf der Konferenz war der 15. Artikel des Glaubensbe-

Der bisherige Vorsitzende der Generalkonferenz, Herbert Brandt (links), übergab diesen Dienst nach sechsjähriger Tätigkeit an Edmund Janzen aus Fresno, California weiter.

kenntnisses, *Friede und Wehrlosigkeit*. Pastoren deren Gemeinden Glieder haben die die Friedenslehre nicht bekennen, fragten ob Annahme derselben als Vorbedingung zur Gemeindezugehörigkeit notwendig sei. Ihnen wurde gesagt, daß man Neubekehrten diesen Punkt nicht gleich aufdrängen brauche, aber man müße sie dahin belehren. Pastoren jedoch sollten konsequent das Bekenntnis der Gemeinschaft der sie angehören, vertreten können. Zu der Erwähnung verschiedener Situationen wo die Friedenslehre "unpraktisch" erscheinen könnte, beteuerte **J.B. Toews** aus Fresno, daß wir unser Glaubensbekenntnis auf die Bibel gründen und nicht auf Hypothesen. Die von der BORAC ausgearbeitete Revision von Artikel 15, wurde ihr zur weiteren Überarbeitung verwiesen, und wurde am nächsten Tag mit 90% Stimmenmehrheit angenommen. Doch die Debatte hatte zuweilen Spannung erzeugt, und Konferenzleiter Brandt rief zu gegenseitiger Liebe und brüderlichem Verständnis auf.

Für die treue Arbeit der Board of Trustees, der Kassierer, und verschiedener Angestellten in Finanzsachen fühle ich eine besondere Hochachtung, der ich selber in solchen Sachen über sehr wenig Kompetenz verfüge. Vorsitzender der Finanzbehörde, **Frank DeFehr** aus Winnipeg, konnte nicht anwesend sein, da die Fabrik von Palliser Furniture in Calgary gerade niedergebrannt war. Sein Stellvertreter, **Marvin Jost** aus Hillsboro, die Kassierer, Angestellte der Stewardship Ministries, und andere berichteten in einer Weise die verhältnismäßig wenig Diskussion erforderte. Dem zurücktretenden Kassierer **Marvin Reimer**, Buhler, wurde eine Schmuckplatte für seinen zehnjährigen Dienst überreicht. Der neue Kassierer ist **Lynford Becker** aus Hillsboro. Das neue Budget für die nächsten drei Jahre beträgt etwa 2,9 Millionen Dollar, abgesehen von den viel größeren Spenden, die für die äußere Mission erwartet werden.

Montag abends wurde ausführlich über verschiedene Missionszweige berichtet die die U.S. Konferenz und die kanadische Konferenz in ihren eigenen Ländern betreiben. Es beteiligten sich daran **Don Martens, Loyal Funk, Henry Schmidt, Luis Colon, Roland Marsch** und **James Nikkel. Ed Goertzen** berichtete über die umfangsreiche Erweiterungsarbeit in BC.

Ein Teil der bisherigen *Board of Reference and Counsel*. Von links: John E. Toews, Waldo Hiebert, Roland Marsch, Clarence Hiebert und Herbert Brandt. Der Vorsitzende der neuen *Board of Faith and Life* mit zwölf Mitgliedern ist Roland Marsch.

Vertreter von drei anderen Konferenzen übermittelten Grüße an die M.B. Konferenz. Auch das MCC gab einen Bericht. Die neugewählte Konferenzleitung besteht aus: **Edmund Janzen,** Fresno, Vorsitzender; **Harry Heidebrecht,** Clearbrook, Vize-Vorsitzender; **Roland Reimer,** Wichita, Schreiber. Dem zurücktretenden Vorsitzenden, **Herbert Brandt** früher aus Kelowna, jetzt aus Richmond, BC, wurde warme Anerkennung ausgedrückt.

Die neue Exekutive der nordamerikanischen M.B. Konferenz: (von links) Roland Reimer (Schriftführer) wohnt in Wichita, Kansas und ist der Konferenzprediger der Southern District; Harry Heidebrecht (Zweiter Vorsitzender) ist Pastor des Bakerview M.B. Gemeinde in Clearbrook, BC; und Edmund Janzen (Vorsitzender) ist Professor am Fresno Pacific College in California.

Allgemein herrschte eine freudige Stimmung auf dieser Konferenz. Zwischendrein hörte man aber auch von der Bühne und in Privatgesprächen Äußerungen über verschiedene Bedenken; z.B: die Notwendigkeit einer Neubelebung, der langsame Wachstum der Gliederzahl, die Gefahren der theologischen Uneinigkeit; der zunehmende Individualismus in unserer Gemeinschaft; die Spannung zwischen Gemeinden und Pastoren an vielen Orten. Aber im Ganzen überwog, nach meiner Meinung, der Optimismus, besonders in den Gottesdiensten und der Gemeinschaft mit alten und neuen Freunden. *"Wenn wir doch diese Begeisterung in unsere Gemeinden zu Hause übertragen könnten!"* wünschte sich ein Delegat. Für mich und andere machte die Geselligkeit Fortsetzung auf der Heimfahrt im Charterbus mit Delegaten aus Manitoba.

Die Konferenz schloß mit inbrünstigem Gebet in kleinen Gruppen und dem spontanen Singen von *"He is Lord!"*•

(Wm. Schroeder, MR*)*

Aus den Gemeinden

Philadelphia M.B. Gemeinde

(Watrous, Saskatchewan)

Henry und Helen Warkentin kehrten unlängst aus einem wohlverdienten Urlaub heim. Wir erfuhren, daß sie zuerst per Auto bis zur Ostküste Canadas gereist waren. Unterwegs besuchten sie Gemeinden wie Leamington und Kitchener wo sie früher gedient hatten, sowie auch Freunde in Quebec und anderen Ortschaften. Auch bis zur Westküste waren sie gefahren, um Kinder und Enkel zu besuchen.

Nachdem sie ihr ganzes Eheleben in Missions- und Gemeindediensten verwandt haben, sind Henry und Helen jetzt offiziell vom Gemeindedienst in den Ruhestand getreten. Eine Anerkennungsfeier wurde am 10. Juni von der Philadelphia M.B. Gemeinde in Watrous veranstaltet. Ein gegrilltes Abendessen für die heutige Gemeindefamilie wurde vorbereitet und draußen genossen. Solche die durch die Jahre weggezogen waren, waren auch dazu eingeladen. Darauf folgte ein Programm im gefüllten Gemeindesaal. Der Chor sang passende Lieder, auch andere Gruppen dienten mit Gesang und Musik.

Briefe von den Gemeinden wo Predigerfamilie Warkentin gedient hatte, wurden gelesen. Die Broadway M.B. Gemeinde in Chilliwack, BC hatte Ehepaar John Wiebe zur Feier gesandt als ihren Vertreter. Ebenfalls wurde Anerkennung von der Konferenz wie auch von der Pastorenvereinigung der Stadt geboten.

Ein besonderer Höhepunkt war die Mitteilung der drei Töchter: Ruth, Doris und Kerri aus BC. Sie erzählten was es bedeutet, im Heim eines Pastors aufzuwachsen.

Die Gemeinde überreichte Henry und Helen eine Tafel, worauf das Bibelwort aus Philipper 1,6 eingraviert war: *Ich habe die feste Zuversicht daß der, der in euch das gute Werk angefangen hat, es auch vollenden wird bis zum Tag Christi Jesu.*

Henry und Helen Warkentin

Geschwister Warkentin teilten etwas mit aus ihrem 40jährigen Dienst. Dieser Dienst begann sehr bald nach der Hochzeit mit einer Sommerbibelschule. Während sie in den Wintermonaten ihrem Studium in der Bibelschule nachgingen, wurde Henry im Sommer Felddirektor der West Coast Children's Mission. Von 1950 bis 1956 war er Bibelschullehrer in Yarrow und in East Chilliwack, und leitete im Sommer weiter die Missionsarbeit. Helen wurde Sekretärin für die 4000 Kinder, die in diesen Sommerbibelschulen gewesen waren. 1956 führte der Weg nach Ontario wo er in Waterloo drei Jahre an der Universität und im Seminar studierte und teilzeitig in der Bibelschule in Kitchener unterrichtete.

Henry und Helen Warkentin haben der M.B. Gemeinde in Leamington 1959 - 1964 gedient, dann Broadway M.B. Gemeinde in Chilliwack 1964-1976 und zuletzt der Philadelphia M.B. Gemeinde Watrous 1976-1990, mit einer vierjährigen Unterbrechung wo sie Gemeindearbeit in Deutschland taten. Wir wünschen Henry und Helen alles Gute in ihrem Ruhestand.

Die Philadelphia Gemeinde hieß im Juli Peter und Mary Laurie mit ihren drei Kindern: Aaron, Adam und Sarah willkommen als neue Pastorenfamilie. Sie hatten eben ihr Studium am Seminar in Fresno, California abgeschlossen. *(J.D.)*

Maples M.B. Gemeinde

(Winnipeg, Manitoba)

Sonntag, der 23. September war ein seltsamer Tag für die kleine Maples M.B. Gemeinde im Stadtteil mit demselben Namen in Winnipeg, Manitoba. Seitdem die Gemeinde von 20 Mitgliedern weiter geschrumpft war, wurde ihre Existenz wegen Mangel an Mitarbeitern und Finanzen untragbar. Jetzt hatten sich die noch verbliebenen Glieder getroffen um ihren letzten gemeinsamen Gottesdienst zu feiern. Pastor **Gilbert Baerg** sprach von den vielen Wechseln im Leben, betonte aber dabei, daß Gott sich nie verändert. Lebhaftes Singen folgte, geleitet von **Christine (Friesen) Jantz**. Das feste Vertrauen geschildert im 103. Psalm tröstete alle Anwesenden. Freunde und Bekannte aus MBBC, Steinbach und Kitchener, wie auch Konferenzprediger Roland und Lorina Marsch wurden herzlich begüßt.

Alle Nachfolger Jesu wurden eingeladen mit am Abendmahl teilzunehmen. Gemeindeleiter **George Ewert** war Pastor Gilbert in dieser Feier behilflich, woran Jung und Alt teilnahmen.

Der 23. September bedeutete das letzte Treffen der Maples M.B. Gemeinde unter sich. Mit im Gottesdienst an dem Tag waren **Frank und Darlene Kasdorf**, als Abgesandte der Brooklands Community (M.B.) Gemeinde, die etwa zehn Minuten Fahrt von der

Frank Kasdorf (rechts) von der Brooklands Community M.B. Gemeinde lädt Maples Pastor Gilbert Baerg und die ganze Gemeinde ein, Brooklands beizutreten.

Maples Gemeinde entfernt liegt. Frank Kasdorf las eine Einladung von der Brooklands Gemeinde an Gilbert Baerg und alle Glieder und den ganzen Freundeskreis der Maples Gemeinde, doch fernerhin Brooklands als ihre Heimatgemeinde anzusehen. Schon am darauffolgenden Sonntag wären sie in der Gemeinde erwartet. Um 9:00 Uhr morgens fing für Interessenten die Gebetsstunde und die Chorprobe an.

Als Vertreter der provinzialen Board of Missions and Church Extension sprach **John Jantzen** aus Steinbach. Er hätte gerne gesehen, daß die Gemeinde bestehen geblieben wäre, war aber jetzt sehr dankbar für die Einladung der Brooklands Gemeinde. Behörde, Komitee, Maples und Brooklands wären sich alle einig, daß dieser Zusammenschluß sinnvoll sei.

Die Brooklands Gemeinde hatte für den 13. Oktober ein Freundschaftsbankett im Zusammenhang mit Erntedankfest geplant. Am nächsten Tag, den 14. wollten sie gerne die Mitglieder der Maples Gemeinde in Brooklands aufnehmen. Alle wollten sich bemühen, daß doch keiner durch diesen Umzug vergessen werde. Alle Besucher in Maples wären zu dieser Veranstaltung eingeladen. Zuletzt las er die mutmachenden Worte aus Jesaja 55, 10-11. *"Auch das Wort, daß in den Jahren von der Maples Gemeinde ausgegangen ist, wird nicht ohne Wirkung bleiben"*, sagte er, und gab der Gemeinde den Segen der Board of Missions and Church Extension mit.

Christine Jantz las die Erwiderung der Maples Gemeinde an Brooklands vor. Die Gemeinde hatte sich am 16. September endgültig entschlossen, die Arbeit aufzugeben. Die Maples Gemeinde war der Brooklands Gemeinde sehr dankbar für ihre warme Einladung und hatte vor, der Einladung Folge zu leisten.

Prediger **Roland Marsch** wurde herzlich begrüßt und vorgestellt. Er sprach davon, daß eine Zeitspanne zu Ende geht, aber daß gleichzeitig eine andere beginnt. Als Text seiner Predigt hatte er Philipper 1, 27-30 und er sprach zum Thema der diesjährigen General Conference: "Der biblische Zeitplan für eine treue Gemeinde". Er sprach über die Redlichkeit im Lebenswandel, die Standhaftigkeit im Glauben, die Einigkeit in der Zielstrebung und über den Mut in Zeiten des Leidens. Auch nachdem wir uns Jesus Christus hingegeben haben, wird unsere Glaubwürdigkeit von allen Seiten angegriffen. Der beständige christliche Lebenswandel hat eine große Überzeugungskraft. Unser Glaubensbekenntnis führt uns zurück zum Neuen Testament und die Frage: *Was ist die Gemeinde Jesu und wie kann sie am besten ausleben was sie ist?* Auch bei dem Zusammenschluß zweier Gemeinden gibt es Arbeit und Herausforderungen. Die wunderbare Harmonie die entstehen kann, bereitet den Weg für eine gemeinsame Sicht für die Not der Menschen und für eine Strategie zur Errettung der Stadt. Der Sieg ist im Voraus gewiß, weil er schon gewonnen ist.

Der Morgen wurde mit einem gemeinsamen Mittagsmahl abgeschlossen. Viele gaben Zeugnis, daß sie in der Gemeinde Segen, Heilung, Freundschaft und Freude empfangen hatten. Dann wandten sich die Mitglieder mit neuer Hoffnung und Erwartung der Zukunft zu.• *(L.M.)*

Die Mitglieder und Gäste am letzten Gottesdienst der Maples Mennonite Brethren Gemeinde in Winnipeg, Manitoba.

Filadelfia, Paraguay

Vertiefungsversammlungen
fanden vom 28. August bis zum 2. September in der Kirche der Mennonitengemeinde in Filadelfia statt. Das *Komitee für Kirchenangelegenheiten* Fernheims hatte dazu Prediger **Roland Marsch** aus Canada eingeladen. In der Kraft Gottes hat er uns die klare Botschaft der Bibel verkündet, die vielen zum Segen gereichte.

Frauentag
Am Samstag, den 1. September sprach Prediger Marsch vor vielen Frauen. Der Schwesternverein der M.B. Gemeinde von Filadelfia hatte dazu alle Frauen der Gemeinden Fernheims eingeladen. Roland Marsch sprach zum Thema: *"Jesus, das Licht der Welt, und die Nachfolge"*. Es ist für uns Frauen von großem Wert, wenn wir einmal besonders genommen und ganz speziell angesprochen werden. Der gesegnete Nachmittag fand seinen Abschluß bei Kaffee und Kuchen.

Unser Gemeindezentrum
geht seiner Vollendung entgegen, und somit kommt die Teilung der zwei mennonitischen Gemeinden immer näher. Noch im September darf jeder die Kirche angeben, zu der er gehören möchte. *m Oktober soll die Einweihung des Gemeindezentrums vollzogen werden. Wir bitten unsern himmlischen Vater, daß die Teilung in Eintracht und Frieden geschehen kann.*

Ein Tauffest
feierten wir am 9. September. Sieben junge Leute bekannten klar ihren Glauben an Jesus Christus und wurden auf dies Zeugnis getauft und in die Gemeinde aufgenommen. Als Abschluß feierten wir mit den neuen Gliedern das Abendmahl. Mögen die neuen Mitglieder ein Segen in ihrer Umgebung werden.*((G. Kliewer)*

MBM/S Nachrichten

Der entscheidende Schlag
(von Jan Walter)

Wir stutzten. Gerade hatten wir eine neue Aufgabe bekommen. *"Wir senden Euch in eine Gemeinde in Mexiko, die seit langem keinen Wachstum mehr erlebt hat,"* wurde uns gesagt. Unsere Gemüter fielen und unser Mut sank. *Wie sollten wir dieser Aufgabe gerecht werden?* Ohne Zweifel würden wir uns sehr auf Gebet verlassen müssen. Deshalb machten wir zuerst Reisedienste durch die Gemeinden - wir baten Menschen, uns mit Gebet zu unterstützen. Viele versprachen uns, jeden Tag für uns zu beten.

Drei Monate später kamen wir in Guadalajara an. Am ersten Sonntag waren es achtzehn Teilnehmer im Gottesdienst. *Genau wie berichtet,* dachten wir bei uns.

Als der Pastor sich erhob um zu predigen, fing das Wunder an! Er erzählte, wie Gott ihm und andern aus dem nationalen Komitee begegnet war, wie er von Gott nach einer langen Durststrecke neue Freude empfangen hatte, um weiterzumachen.

Das war der Anfang. Seitdem haben wir gesehen, wie Menschen, die lange Jahre nicht mehr im Gottesdienst waren, wieder anfingen zu kommen. Jüngerschaftsschulungen wurden begonnen. Christen, die bisher keine Stille Zeit eingehalten hatten, wurden ermuntert, Gottes Wort aufzuschlagen. Der Pastor fing an, Gottes Wort zu lehren und über das Leben der Gemeinde zu predigen.

Joe und Jan Walter dienten früher in Peru und Kolumbien, bevor sie ihre Gemeindegründungsarbeit 1988 in Mexiko aufnahmen.

Bekehrungen und Taufen folgten. Gruppen für Männer und Frauen wurden begonnen. Eine Familie von sechs feststehenden Christen wurde von ihrer Firma nach Guadalajara versetzt und trug durch ihre Teilnahme viel zur Festigung der Gemeinde bei. Zur Zeit besuchen vierzig bis fünfzig Erwachsene regelmäßig die Gottesdienste, und bringen einen Geist der Freude und der Erwartung mit sich. Die Gemeinde ist wie eine Pflanze, die wächst und gedeiht, von der eine Knospe nach der andern voll aufblüht.

Es ist nichts daran zu rütteln, daß das Geschehen die direkte Auswirkung der gemeinsamen Gebete der Kinder Gottes ist. So soll die Arbeit auch weitergehen. Wenn wir davon abkommen - und uns selber oder andern den Erfolg zuschreiben, und im Gebet nachlassen - laufen wir Gefahr, den Weg für Satan zu bahnen, der dann versuchen wird zu vernichten, was Gott getan hat.

Wir glauben, daß Gott, der gesagt hat, *"Bittet, so wird euch gegeben..."* (Matthäus 7,7), durch Johannes auch gesagt hat: *"...und das ist die Zuversicht, die wir haben zu ihm, daß, wenn wir etwas bitten nach seinem Willen, so hört er uns"* (1. Johannes 5,14), und daß Er seinem Wort treu bleibt. Deshalb ist es mit Herzlichkeit und mit Zuversicht, daß wir immer wieder in unseren Briefen an Euch schreiben, *"Bitte, betet für uns."*

Es bewegt uns immer tief wenn jemand uns sagt, *"Ich bete jeden Tag für Euch"* oder *"Ich bete oft für Euch"*, weil wir wissen, daß Gott durch sein Erhören dieser Gebete, uns so viele Wunder in den Jahren unseres Missionsdienstes hat erleben lassen.

Eine Aussage, die es wert ist, wiederholt zu werden ist diese:
Das Gebet ist der entscheidende Schlag gegen den unsichtbaren Feind.Der Dienst ist lediglich eine Einsammlungder Resultate dieses Schlags...
(S.D. Gordon)

Darin liegt ein ganzes Stück Wahrheit.• (aus *Witness*)

Betet für Peru...

Mennonitische Brüdergemeinden, zusammen mit andern evangelikalen Missionsgesellschaften haben viele Jahrelang mit den Ashaninca Indianern in Peru gearbeitet. Entwicklungshilfe und Gesundheitsdienste sind zusammen mit Bibelunterricht und Gemeindelehrdiensten getan worden.

In den achtziger Jahren fing eine Terroristengruppe, genannt *Sendero Luminoso* (Leuchtender Pfad) an, das Leben der Ashanincas zu erschweren. Zuerst verwehrten sie Reisenden nur die Flußwege im Hinterland, aber jetzt ist das Reisen überall fast unmöglich für die Ashanincas, für Ausländer und auch für Missionare. MBM/S Mitarbeiter **Wald und Joy Pauls, Helen Braun, Hazel Biehn** und **Paul und Maurine Friesen** (letztere wohnen in Pucullpa) dienten weiter, indem sie Gemeindeleiter und Gesundheitspersonal ins Zentrum einluden für Schulung und Ermutigung.

Vorige Woche, in der Abwesenheit von Wald und Joy, die in Nordamerika Heimaturlaub machen, wurden Hazel Biehn und Helen Braun lebensgefährlich bedroht und mußten Mazamari verlassen. Sie packten so viele von Pauls Sachen wie sie konnten und brachten diese mit.

MBM/S Mitarbeiter sind im Moment nicht in Gefahr, dafür sind wir Gott dankbar. Die Gewalttätigkeiten der letzten Zeit machen es unmöglich, in der voraussehbaren Zukunft wieder Arbeiter in die Gegend von Mazamari zurückzusenden.

Ashanincas, besonders die Christen, sind in großer Gefahr. Terroristen töten ohne Vorwarnung. Christen die Christus als ihre erste Loyalität bezeugen sind besonders gefährdet. Das Leben von Pastoren und Gemeindeleitern ist besonders bedroht, viele sind

schon hingerichtet worden. Andere werden gewarnt, nicht in ihre Dörfer zurückzukehren. Dörfer sind niedergebrannt worden, und die Einwohner ohne Obdach und Lebensmittel zurückgelassen worden.

Die Ashaninca Indianer haben unsere Gebete nötig. Wir beten um Ausdauer und Standhaftigkeit für sie. Wir beten, daß ihr Zeugnis die Herzen der Terroristen anspricht. Wir beten für die Gemeinde, die Wege sucht, mit dieser Krise fertigzuwerden, und auch den Selbstschutz erwägt. Wir beten, daß die Christen das Mittragen der weltweiten Gemeinde verspüren. Und wir beten um Frieden, damit die Ashaninca nicht mehr umgebracht werden. *(eine aktuelle Nachricht an die M.B. Generalkonferenz in Hillsboro).*

MCC Nachrichten

Saskatoon - Martha (Sawatzky) Nickel (siehe *Mennonitische Rundschau* # 2, Seite 24) ist am 26. August im Alter von 59 Jahren an Krebs gestorben. Sie war in der Nutana Park Mennonitengemeinde, wo sie Mitglied war, in der mennonitischen Konferenz der GC Gemeinden, besonders in der Mission der Frau und in der Heimarbeit, und im MCC, wo sie in den Jahren 1980 - 1989 in Saskatchewan Verantwortung für die Selfhelp Crafts trug, sehr aktiv. Sie hinterläßt ihren Mann Menno, einen Sohn, eine Tochter, und einen Enkel. *(Mennonite Reporter)*

- **Henry James Rempel** aus Winnipeg hat im Juli einen einjährigen MCC Dienst begonnen. Er dient als zwischenzeitlicher Landesvertreter in Uganda. Er hat einen B.A. in der Landwirtschaft von der University of Manitoba. Zuletzt hat er als Geschäftsführer in der River East School Division mit Immigranten und Flüchtlingen in Nordamerika gearbeitet. Henry ist Mitglied der River East M.B. Gemeinde in Winnipeg. Seine Mutter ist Frau Hilda Rempel und wohnt in Winnipeg.

- **Elizabeth und William Voth** aus Sardis, BC haben im Juli einen zweijährigen MCC Dienst in der Erwachsenenschulung und mit Analphabeten in der Hindman Settlement School in Kentucky, USA begonnen. Elizabeth hat an der Vancouver (BC) Normal School studiert und Englisch- und Psychologieklassen am College of New Caledonia in Prince George, BC besucht. William ist Absolvent des MBBC und der University of BC in Vancouver. Zuletzt war Elizabeth Sprechstundengehilfin für einen Arzt in Prince George. William arbeitete als Lehrer und Verwalter im Prince George School Bezirk. Beide sind sie Mitglieder der Westwood M.B. Gemeinde in Prince George, und Gastmitglieder der Sardis Community (M.B.) Gemeinde. Ihre Kinder sind Janet, Shirley und Corinne.

- **Bruno und Ella Friesen** aus Waterloo, beziehungsweise Guelph, Ontario, die zuletzt in St. Catharines, Ontario gewohnt haben, beginnen einen drei-jährigen MCC Dienst in Pitanga, Brasilien. Bruno wird als Agronom arbeiten und Ella im Gesundheitsdienst. Bruno hat an der University of Guelph studiert und Ella im Conestoga College in Kitchener, Ontario. Zuletzt arbeitete Bruno selbstandig und Ella als Krankenschwester, beide in Guelph. Sie sind Mitglieder der Waterloo M.B. Gemeinde. Die Eltern von Bruno sind Gerald und Helena Friesen in St. Catharines, und von Ella, Helga und Victor Zieske in Hawkeswille, Ontario.

- **Martin und Wanda Bartel** aus Agassiz, BC sind nach Kingston, Jamaica gezogen um dort einen drei-jährigen MCC Dienst aufzunehmen. Martin wird Landwirtschaft unterrichten. Er ist Absolvent des Columbia Bible College in Clearbrook, BC. Wanda ist in der Vancouver General Hospital School of Nursing Krankenschwester geworden. Sie sind Mitglieder der Eden Mennonitengemeinde in Chilliwack, BC. Ihre Eltern sind Erna und Siegfried Bartel in Agassiz und Elsie und Peter Dyck in Chilliwack.

- Anmeldungen für das Intermenno Trainee Program werden jetzt vom MCC angenommen. Das Programm wird von den europäischen Mennoniten verwaltet und vom MCC unterstützt. Zweck des Programms ist es, Nordamerikaner zwischen 19 und 27 Jahren auf ein Jahr nach Europa einzuladen, damit sie dort wohnen und arbeiten. Arbeit gibt es in der Landwirtschaft, in Gärtnereien und in Altersheimen. Kost und Unterkunft wird geboten und die Teilnehmer bekommen ein kleines Taschengeld. Anmeldeschluß ist am 15. Januar 1991. Das Programm beginnt Mitte August. Interessenten wenden sich bitte an: ***MCC Canada**
134 Plaza Drive,
Winnipeg, Manitoba
Canada R3T 5K9

- Anmeldungen für SALT (Serving and Learning Together) International Programm werden jetzt vom MCC angenommen. Durch SALT kommen junge Nordamerikaner zwischen 18 und 22 nach andern Ländern in Asien, Afrika und Lateinamerika, um zu wohnen und vollzeitig zu arbeiten mit Einzelpersonen, Gemeinden, Betrieben, in der Landwirtschaft und in anderen Einrichtungen. Teilnehmer zahlen $3000.oo Reisegeld, Krankenversicherung und andere Unkosten, und bekommen ein kleines monatliches Gehalt. Anmeldeschluß ist am 15. Januar 1991, das Programm beginnt im Juli. Interessenten wenden sich bitte an die MCC Adresse* wie sie fürs Traineeprogramm angegeben ist.

Morris, Manitoba - der neunte jährliche Ausruf des MCC Manitoba wurde am Samstag, den 22. September auf dem Big M Stampede Gelände abgehalten. Hunderte Freiwillige von Dutzenden

Mennonitengemeinden in Südmanitoba hatten für diesen Tag geplant und vorbereitet. Trotz kühlem Wetter war die Veranstaltung gut besucht. Der Erlös betrug $105,000.oo, die Hartgeldsammlung, die von der Jugend mit Schubkarren übers ganze Gelände durchgeführt wurde, zusätzlich etwa $1000.oo. Die Steppdeckenversteigerung war, wie auch sonst, der Höhepunkt des Tages. Eine Steppdecke, gemacht von 27 Freiwilligen im Altona MCC Selfhelp Centre in 276 Arbeitsstunden, brachte den Höchstpreis von $1625.oo und auch einige andere ergaben mehr als $1000.oo pro Stück. Eine Wanduhr, gemacht von Frank Loewen in Winkler, ergab $1325.oo. Alle Ausrufer des Tages gaben ihre Zeit für den MCC Verkauf freiwillig. Der Erlös ist bestimmt für sauberes Trinkwasser und Aufforstung in Haiti und Burkina Faso. Jeder Dollar der vom MCC für diese Zwecke gespendet wird, wird wie immer von der Canadian International Development Agency (CIDA) verdoppelt. *(z.T. aus Red River Valley Echo)*

- Die Gesamtspenden der mennonitischen Gemeinden für das MCC in der USA betrugen in den ersten neun Monaten des Jahres $7,34 Millionen. Das ist $180,000.oo weniger als im vorigen Jahr und 545,000.oo niedriger als vorhergesehen. Auch in Canada ist weniger als im vorigen Jahr eingekommen. In der Canadian Foodgrains Bank hat das MCC nur $127,000.oo. Spenden fürs MCC von Ausrufen, Thrift Shops und der M.B. Konferenz haben zugenommen, die Gaben aller andern Konferenzen in der USA haben sich veringert.

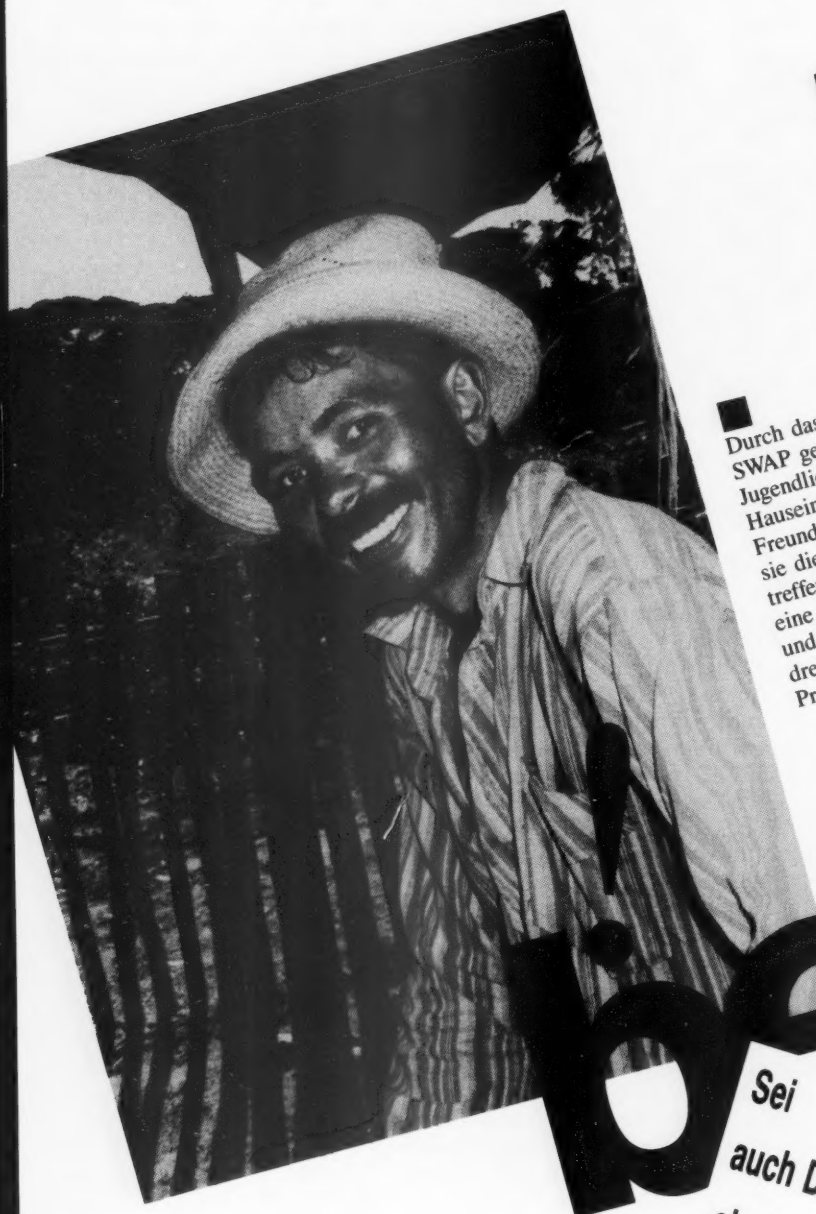
Labrador - Eine Tour, die durch das MCC Service Education Programm angeboten wurde, gab Teilnehmern die Möglichkeit, aus Erfahrung den Streß der tiefliegenden Militärflugzeuge für die Innu in der Gegend von Sheshashit zu erleben. Gleichzeitig wurden sie der Not gewahr, die durch stromerzeugende Stauseen und die Verbrennung von PCB's in der Nähe von Innu Wohngebieten entstehen. Teilnehmer waren Lisa Schirch-Elias, Bruno Baerg, Jessie Smith und Dennis und Luann Good-Gingrich aus Kitchener/ Waterloo; Dorothy Bowman aus Baden, Ontario; Benno Barg aus Scarborough, Ontario; Gerhard und Hilda Pries, MCC Vertreter in Labrador; und Agnes Hubert, MCC Service Education Coordinator und Barry Nolan aus Winnipeg, Manitoba. Sie hörten sich die Geschichten und Anliegen der Einwohner an. Besonders erfuhren sie, daß die Tiefflieger den Karibowechsel und ihre Reproduktion beeinträchtigen, daß der Umwelt geschadet wird, und daß der Lärm ohrenbetäubend ist. Sie besichtigten auch alte Innu Gehwege und Portagen und beteiligten sich am Bauen eines Familienwohnheims.

Winnipeg - Das MCC hat sich entschlossen, nach monatelanger Beratung, ihr Orientierungsprogramm für Flüchtlinge aus Südostasien im Flüchtlingslager in Phanat Nikhom in Thailand einzustellen. Begründung dieser Entscheidung ist, daß die Menschen in Phanat Nikhom eigentlich nicht als Flüchtlinge zu bezeichnen sind. Laut United Nations muß ein schwerwiegender Grund für die Angst vor Verfolgung vorliegen. Die Lebenslage in Vietnam sei schwierig, aber es ist keine Rede von Unterdrückung noch Verfolgung. Solange sich das MCC in Thailand bemüht, Menschen zu einem neuen Heimatland zu verhelfen, wird der Strom der Ausreisenden nicht aufhören. Fünf MCC Arbeiter haben in letzter Zeit im Phanat Nikhom Lager gearbeitet: David und Mary Bergen aus Winnipeg, Rick und Lily Berube aus Edmonton, und Carol Rose aus Hollister, California. 1979 war das MCC die erste kanadische nicht-Regierungs Organisation die im großen Maße die Übersiedlung von den Vietnamese Boat People unternahm. Seitdem hat das MCC mehr als 5000 Vietnamesen nach Canada gebracht. In Zukunft soll die Einwanderung durch das Family Reunification Programm weitergeführt werden.

- Das MCC wird bis Ende 1990 materielle Güter im Wert von etwa $500,000.oo als zusätzliche Spenden an Notgebiete, die nicht im geplanten Programm vorkamen, ausgesandt haben. Im Januar wurden 21 Tonnen Seife nach Rußland geschickt; im Februar waren es 16 Tonnen Verbandzeug nach Afghanistan. Im Juni wurden 8 Tonnen Rindfleisch, Babygarnituren und medizinische Hilfen nach Rumänien gesandt, und im Juli ging eine Sendung von 2 Tonnen medizinischen Hilfen per Flug nach Iran, nachdem das Land von einem Erdbeben betroffen wurde. Eine weitere Ladung von 42 Tonnen Seife ist für Rußland be-stimmt. Es wird auch geplant, Arznei, Spritzen und Rollstühle in die Ukraine zu senden, als Ant-wort auf eine Anfrage des Verbands der Evangeliums Christen/ Baptisten dort. Bemerkenswert ist es, daß diese Anfrage 70 Jahre nach dem Besuch der ukrainischen mennonitischen Delegation in die USA, die damals mit einem Notruf um Lebensmittel für die hungernden Mennoniten eintraf, kam. Das war der Anfang vom heutigen MCC.

California - Mehr als 100 Tonnen kalifornisches Obst, meistens Pfirsiche, Nektarinen und Aprikosen, wurden in diesem Jahr von mennonitischen Mitgliedern in Gemeinden in Fresno, Reedley, Dinuba und Kingsburg an den Wochentagen acht Wochenlang auf einem Bauernhof eingesammelt, anstatt auf den Abfallhaufen zu landen. In 550 Arbeitsstunden schnitten, trockneten und verpackten Freiwillige etwa 3400 Pfund Obst, um es bei Ausrufen in der USA und in Canada zu verkaufen. Weitere 16,000 Pfund Obst wurden verarbeitet, in einer Woche, als mennonitische Freiwillige die maschinelle Obstrocknerei des *Youth With a Mission* (YWAM) in Anspruch nehmen konnten. Dieses Obst wurde halb für mennonitische Hilfswerke und halb für YWAM verwendet. Der Gesamterlös wird zirka $50,000.oo fürs MCC einbringen. Zwei Ehepaare aus BC, Carla und Tim Unger und Gerald und Leona Dyck, hatten die Übersicht des Projekts, und viele Jugendgruppen und Einzelpersonen gaben freiwillig ihre Zeit.

Am Danksagungstag und zu Weihnachten preisen die Christen Gottes Liebe, indem sie Gott danken und Geschenke an andere machen. Durch die Beteiligung an einem der Geschenkprojekte des Mennonitischen Zentralkomitees des Jahres 1990 können auch Sie ein Teilnehmer dieses Unternehmens werden.



■ Hilf auch Du in der Beschaffung von Bibeln für Tausende ägyptische Jugendliche, die sich an den Fernkursen der Bibel alljährich beteiligen. Die Kurse werden von der Koptischen Orthodoxen Kirche angeboten. Ein Dollar und 75 Cents kostet die Bibel für einen Absolventen des Kurses. Projektnummer B853-71

■ Durch das Programm des MCC - SWAP genannt, können Jugendliche Dächer reparieren, Hauseingänge streichen und Freundschaften schließen, wenn sie die Menschen in Kentucky treffen. Für fünf Dollar kann man eine Tafel Trockenwand kaufen und für vierzig Dollar kauft man drei Gallonen Hausfarbe. Projektnummer P640

■ Hühner liefern eine ständige Einnahme und auch Eiweiß für sechs Pastoren der Kirche "Brüder in Christo" in Zimbabwe und deren Familien. Hundert Küken kosten 52 Dollar. 730 Dollar kosten die Hühner und die Einrichtungen für die Hühnerzucht für einen Pastor. Projektnummer B648-10

■ Ein Pflug, von einem Ochsen gezogen, hilft einen Bauer in Haiti bei der Bearbeitung seines Landes. Dadurch wird die Produktivität beachtlich erhöht. Das MCC hilft bei der Deckung der Unkosten bei der Anschaffung eines Pfluges und eines Gespanns von Ochsen für Bauernvereinigungen. 75 Dollar deckt die Anleihe für einen Pflug. 450 Dollar decken die Anleihe für ein paar Ochsen. Projektnummer B918-12

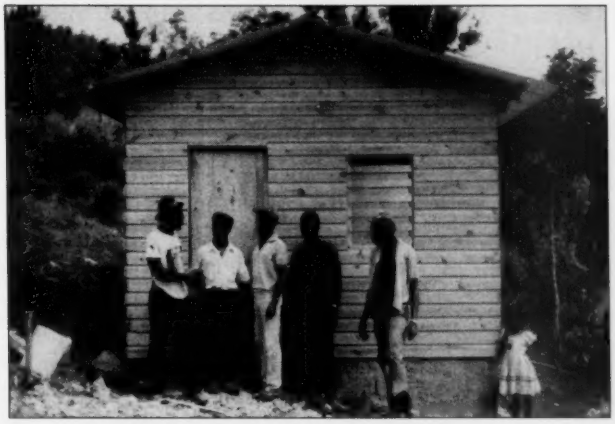
Sei auch Du ein Teil dieses Bildes!

Schicke Deinen Beitrag an die für Dich nächste Zweigstelle des MCC!

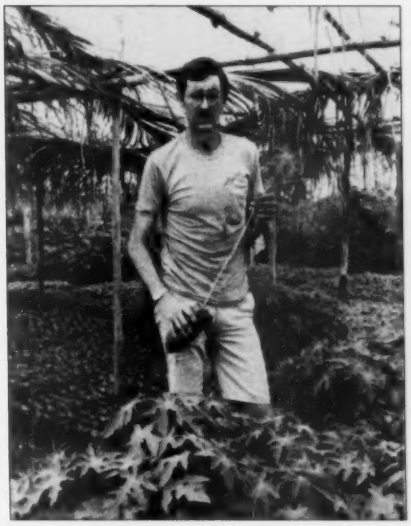
Mennonite Central Committee

Mennonite Central Committee and MCC U.S.
21 South 12th Street
PO Box 500
Akron, PA 17501-0500

MCC Canada
134 Plaza Drive
Winnipeg, MB R3T 5K9



David Daley (zweiter von links) erhält in Retrieve, Jamaica die Schlüssel zu seinem neuen Haus, erbaut von Freiwilligen mit Geldern vom MCC. In diesem Sommer haben lokale Freiwillige ein 12 X 14 Fuß Haus für Nachbar David Daley in dem Retrieve Distrikt im ländlichen St. Elizabeth, Jamaica gebaut. MCC Arbeiter Kevin King berichtet, daß diese Ortschaft von 125 Wohnungen nicht viel Unterstützung von Seiten der Regierung erfährt. Das MCC bemüht sich um Schulung, Landwirtschaft, und Kleinbetriebe durch ihre Entwicklungshilfe für Landgegenden, *Mennonite Ventures*. In diesem Jahr wurden $10,000.oo für Wohnungsbau bestimmt. Ein Gremium von neun örtlichen Mitgliedern bestimmt die Empfänger eines Hauses. Witwer David Daley bekam eines der drei neuen Häuser; sechs weitere wurden repariert. Die freiwilligen Baumeister hatten große Freude am dem Tag da David Daley den Schlüssel seines Hauses empfing. Neunzehn weitere Häuser, die in Nordamerika alle als nichtbewohnbar bezeichnet würden, sollen noch renoviert werden. Nach fünfjähriger Arbeit hat das MCC endlich das Vertrauen der Leute gewonnen. Jetzt warten die MCC Mitarbeiter gespannt auf das weitere Wirken Gottes. *(Photo von Kevin King)*



MCC Arbeiter Robert Hettler in einer MCC Baumschule. Die Pitanga Ortsleute haben im letzten Jahr vom MCC 20,000 bis 25,000 preiswerte Bäumchen erhalten. Papaya, Passionsfrucht, Pitangafrucht, Guava, Acerola Kirschen und einige Orangen-und Zitronenbäume wurden gepflanzt. Das MCC benötigt Förster und Baumschulenarbeiter die in Haiti, Nigerien und Kambodscha in Gartenbau und Aufforstung behilflich sein können. Das MCC pflanzt Bäume in etwa 20 Ländern wie Bolivien, Brasilien, Äthiopien, Jordanien, Indien, Laos, Bangladesch, Zambia, Kenia und Burkina Faso.
(Photo von Kari Scheirer)

Der standhafte Bambus

Die Bäume von Kyuschu rotteten sich zusammen in spöttischer Verachtung des geschmeidigen, biegsamen Bambus.

An einem schönen, sonnigen Tage riefen die Blätter der Bäume des Waldes dem abseits in einem Dickicht stehenden Bambus zu:
"O Bambus, du verneigst dich ja vor jedem Lüftchen. Du demütigst dich selbst, als ob du ein Sklave aller Winde wärest."
"Ich bin keines Windes Sklave! Die Winde, die mit meinen federigen Blättern spielen und sie hin und her werfen, tun meinen Wurzeln nichts. Es liegt in meiner Natur, schmeidig zu sein; aber meine Kameraden und ich bleiben dem Gott, welcher uns hierher gepflanzt hat, treu, und sind ergeben dem Gott, der uns gemacht und gepflanzt hat. Mag der Sturm auch toben wie er will, unsere Treue zu Ihm wird an Seinem Willen nicht irre", antwortete der stärkste Bambus des Dickichts.

Gott hatte das verächtliche Spotten und Lachen der Bäume des Waldes gehört. In derselben Nacht sandte Er einen Taifun, welcher ihren Stolz auf die Probe stellte. Auch die Standhaftigkeit des Bambus wurde geprüft, ob auch die Wurzeln, die durch ein großes Netz verwirrter Verästelungen tief in der soliden Erde verwurzelt waren, wirklich standhielten. Die ganze Nacht hindurch schlugen und wiegten heftige Regengüsse die eingeschüchterte Erde. Gewitterstürme peitschten die Blätter, und Blitzschläge versengten die Zweige des Waldes. Dem Bambusdickicht war diese Probe auch nicht erspart geblieben.

Als es jedoch Tag geworden war, sah man, daß die Bambusrohre wohl ihre Blätter verloren hatten und nackt und verwundet dastanden. Aber sie hatten sich doch wieder aufgerichtet. Der Wald dagegen war ein einziges Durcheinander von zerbrochenen und umhergeworfenen Überresten seines Stolzes. Obgleich der Bambus erschöpft war, stand doch jedes einzelne Bambusrohr wieder auf aus dem Schlamm und dankte Gott für das tiefe Gepflanztsein in den Grund.

Bist du tief gepflanzt in den Willen Gottes?• (aus *Missionsglocke*)

Aus der mennonitischen Welt

Neuland, Paraguay - Die Kolonie Neuland kaufte neulich 11000 Hektar Land, das nördlich angrenzend an die Kolonie liegt. Der Preis pro Hektar liegt zwischen 65000 und 70000 Guaranies.

(Informationsblatt der Kolonie Neuland)

Ölfreier Sonntag - Als Antwort auf die Krise im Nahen Osten riefen Christliche Friedensstifterteams zu einem ölfreien Sonn-tag am 21. 10. 90 auf. Für diesen Tag wurden Christen aufgefordert, nicht wie sonst benzin- oder dieselgetriebene Motorfahrzeuge als Transportmittel zu benutzen. Das Engagement sollte die Verhinderung eines Krieges im persischen Golf unterstützen und ist Teil eines langfristigen Zeugnis gegen Kriegsvorbereitungen. Das Vorhaben, einen ölfreien Sonntag anzuberaumen gab Gelegenheit zum Gebrauch alternativer Transportmittel für den sonntäglichen Weg zur Kirche: Radfahren, zu Fuß gehen oder Pferd und Wagen benutzen. Bei zu großer Entfernung, wurden Gruppen ermuntert, sich in Privathäusern zu versammlen oder sich zu Fuß in erreichbare Kirchengebäude anderer Konfessionen zu begeben. Für manche in ländlichen Gegenden war eine gezielte gemeinsame PKW-Benutzung die einzige mögliche Alternative. Das Ölfasten wurde als Gelegenheit zum öffentlichen Dialog und Zeugnis bekanntgegeben.

- Im **Chaco, Paraguay** gibt es 35000 Indianer und 11814 deutsche Mennoniten. Das Missionswerk *Licht den Indianern* ist eine Arbeit der Kolonien Fernheim und Neuland. Die Fernheim Kolonie wurde 1930 gegründet. Nach dem Chacokrieg 1935 wurde die Missionsarbeit unter den Lengua Indianern begonnen. Erst 1946 konnte die erste Taufe stattfinden. 1947 wurde die Kolonie Neuland gegründet. Die ersten Chulupi Indianer wurden 1958 getauft. Unter den Guarani-Nandeva Indianern wurde 1962 eine Mission angefangen, die erste Taufe fand 1975 statt. Im Jahre 1989 fing die Missionsarbeit unter den Guarayos an. Heute gibt es in dem Gebiet sieben deutschsprachige Gemeinden mit 2200 Mitgliedern, sieben Chulupi Gemeinden mit 1400 Mitgliedern, sieben Lengua Gemeinden mit 1300 Mitgliedern, und acht Guarani Gemeinden mit 300 Mitgliedern. Die Arbeit geht heute weiter mit Gemeindeleiterschulungen, Bibelschulen, biblische und andere Übersetzungsarbeiten, und durch christliche Radiosendungen.

(aus *Light to the Indians*)

Guarauninha - Brasilianerin Adanari do Nascimento, das Kind an der einen Hand, die Hacke in der anderen, hat 18 Kinder. Hier die Familie Nascimento bei der Feldarbeit. Dank einer Spende, bekam sie von der Associação Menonita Beneficente für ihre Familie eine Nähmaschine, der Traum ihres Lebens. Die Mission bringt 30 Familien in Guarauninha die gute Botschaft des Evangeliums. *(Peter Pauls Jr.)* *(Photo: Pauls)*

USA - Ein vorläufiger Entwurf des neuen gemeinsamen Glaubensbekenntnisses der Konferenz der Mennoniten und der Allgemeinen Mennonitenkonferenz erlaubt Taufe durch Begießen, Besprengen oder Untertauchen. Es heißt dort, daß alle drei Formen Reinigung bedeuten. Untertauchen betont die Teilnahme an dem Tod und der Auferstehung Christi, und Begießen und Besprengen betonen die Ausgießung des Heiligen Geistes. Es heißt dort weiter, daß diejenigen, die als Kind getauft worden sind, "werden allgemein aufgemuntert", die Glaubenstaufe zu empfangen, bevor sie sich der Gemeinde anschließen. Der Entwurf erlaubt es den Gemeinden jedoch, diese Forderung fallen zu lassen, wenn die Person seitdem öffentlich ihren Glauben an Christus bekannt hat, ein aktiver Christ für längere Zeit gewesen ist und verspricht, die Glaubenstaufe zu lehren. *(The Mennonite)*

Volendam, Paraguay - Auf einer außerordentlichen Vollversammlung wurde Herr Franz Pätkau im zweiten Wahlgang als Oberschulze der Kolonie Volendam gewählt. Herr Wilhelm Allgeier hatte diesen Posten fünfzehn Jahre innegehabt. Lehrer Abram Funk wurde als Schulrat der Kolonie gewählt.

(Mennoblatt)

Darlaten - Der 10. Juli 1990 war der 20. Todestag des bekannten mennonitischen Schriftstellers Arnold Dyck. Er wurde damals in Darlatan, Deutschland beerdigt. Er war der Gründer einer literarischen Zeitung, und durch den *Echo Verlag* versuchte er unter anderem, mennonitische Schriften und Kunst zu veröffentlichen. Am besten ist er wohl durch seine

Koop en Bua und ähnliche Bücher bekannt geworden.

(aus *Mennonitische Post*)

Chaco, Paraguay - Am diesjährigen Friedenslehrekursus der Kolonien Neuland und Fernheim auf dem Freizeitgelände *Flor del Chaco* nahmen 33 junge Männer teil; 20 aus Fernheim, 12 aus Neuland und einer aus Asunción. Vier Stunden am Tag wurden verschiedene Säuberungsarbeiten auf dem Hof, und an Wegen und Zäunen durchgeführt, Gruben ausgehoben und Holz gespalten. Vorträge zu Themen wie Friedenslehre, wirtschaftliche Kooperative, Christlicher Dienst, Fragen in der Gesellschaft, dem Privatleben und zwischenmenschlichen Beziehungen wurden angeboten. (nach *Informationsblatt der Kolonie Neuland*)

Mennoniten in aller Welt - Die weltweite Mitgliederschaft in mennonitischen Gemeinden ist auf 856 000 gestiegen, laut *Mennonite World Handbook*, das für die 12. Mennonitische Weltkonferenz herausgegeben wurde. Dieses stellt einen Zuwachs von 53 700 dar, oder 6,7 Prozent in den zwei Jahren seit der letzten Herausgabe einer Mitgliederstatistik im Jahre 1988. Diese zwei schnell aufeinander veröffentlichten Quellen zeigen ein rasches Wachstum in der Mitgliederschaft in Asien (29,6%) und Afrika (21,4%). Afrikas Wachstum ist auch während der sechsjährigen Periode zwischen der 11. MWK in Strasbourg und der 12. MWK in Winnipeg andauernd schnell gewachsen (insgesamt um 64,5%). Wenn diese Wachstumsrate andauert, wird Afrika bis zum Jahre 2002 mehr Mennoniten haben als Nordamerika, wenn letztere weiterhin nur in ihrem jetzigen Tempo zunehmen. Heute bleibt die USA mit ihren 266 100 Mitgliedern das Land mit der größten Gesamtzahl Mennoniten. Es folgen: Canada (114 000), Zaire (112 906, Indien (76 670), Indonesien (65 660), UdSSR (26 200), Tanzania (20 078), Paraguay (19 898), Mexiko (19 626) und Deutschland (18 348). (*David Shelly*)

Das diesjährige
Mennonitische Rückwanderer - und Umsiedlertreffen
findet am **17./18/ November 1990**
in der **Rudolf-Oetker-Halle in Bielefeld** statt.
Vier evangelistische Botschaften werden von
Evangelist Wilhelm Pahls gebracht:

1. *Der schönste Satz: Gott ist Liebe*
2. *Die größte Kunst: zielklar leben*
3. *Die größte Herausforderung: Mitarbeiter Gottes*
4. *Die wichtigste Entscheidung: ganz oder gar nicht*

(Hans von Niessen)

Das Buch
Daß du nicht vergeßest der Geschichten:
Lebenserinnerungen von **Heinrich Dürksen**

Filadelfia, Paraguay 1990
mit Bildern, Tabellen und Karte ist
erhältlich für $13.50 portofrei von:

J.M. Klassen
134 Plaza Drive
Winnipeg, Manitoba
Canada R3T 5K9

Das Herbstlied

Schön im goldenen Ährenkranz
Hat der Sommer uns geblüht;
Flüchtig kreist des Jahres Tanz,
Und der Sommer flieht.

Hascht den letzten Sonnenstrahl,
Der aus düstrer Wolke dringt,
Eh' sie euch zum letzten Mal
Neidisch ihn verschlingt.

Brecht die Blum' am Wiesenquell,
Die noch trinkt das matte Licht,
Brüder, brecht die Blume schnell,
Eh' ein Frost sie bricht.

Traut dem nächsten Lenze nicht,
Der die Blumen neu erweckt;
Wißt ihr, ob im Lenze nicht
Erde schon euch deckt?

In den dunklen Schoß hinab
Dringt kein Gruß der Frühlingsluft,
Und die Blum' auf eurem Grab
Ist euch ohne Duft.

(*Friedrich Rückert*)

Nachrufe

„Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben."
(Offb. 14, 13.)

Erna (Muller) Maier †

(Abbotsford, BC)

Erna Maier wurde am 20. August als jüngste von neun Kindern in Sibirien geboren. Ihr Vater, Heinrich Muller starb als sie sechs Jahre alt war. Kurz nachher zog ihre Mutter mit der Familie zur alten Heimat am Kuban. Da wuchs die arme Erna auf, oft kränklich, aber immer still und zufrieden. Die Hungersnot 1932 kostet ihr fast das Leben.

1935 trat sie mit Abram Maier in die Ehe. Ihnen wurden fünf Kinder geboren: Melita, Herta, Viktor, Irina und Alexander. Viktor starb während des Krieges.

Durch Briefwechsel mit ihren Geschwistern, Heinrich und Olga Muller, kam Erna zum Glauben. Insbesondere war es Psalm 86:11-13, der ihr die Gewißheit des Heils gab: *Weise mir, Herr, deinen Weg, daß ich wandle in deiner Wahrheit; erhalte mein Herz bei dem Einen, daß ich deinen Namen fürchte. Ich danke dir, Herr, mein Gott, von ganzem Herzen und ehre deinen Namen ewiglich. Denn deine Güte ist groß über mich, du hast meine Seele erettet aus der tiefen Hölle.* Dies war ihr Zeugnis.

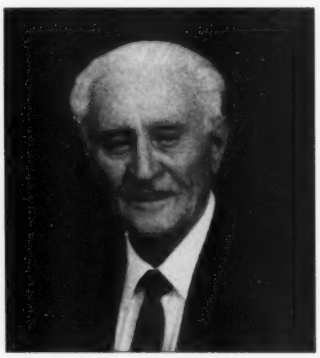
Nachdem Erna Maier 1973 in Canada eingewandert war, wurde sie getauft und in die Clearbrook M.B. Gemeinde aufgenommen. Sie liebte die Gemeinschaft der Geschwister. Sie war immer beschäftigt mit Nähen, Stricken und Häkeln. Mit der Zeit wurde sie Bürgerin des Landes.

Große Freude machten ihr in den letzten zwanzig Monaten die Besuche ihrer drei Töchter, von denen sich zwei, Melita und Herta, bekehrten. In der letzten Zeit hat sie oft den 23. Psalm aufgesagt. Viel war sie im Gebet. Gerne hat sie gesungen. Besonders schätzte sie die Gegenwart ihrer Tochter Herta in den letzten sechzig Tagen ihres Lebens.

Still und friedsam ging sie morgens, am 10. Juli Heim zu ihrem Herrn und Heiland. Sie wurde älter als irgend einer ihrer Geschwister und war die letzte der Muller-Liesch Familie.

Sie hinterläßt Kinder, Enkel und Urenkel in Rußland; die Kinder ihres Bruders Heinrich in Canada und andere Verwandte und viele Freunde.

Die Begräbnisfeier fand am Donnerstag, den 12. Juli um 10:30 Uhr morgens statt.• *(Eva Dueck)*



Jacob Peters †

(Winnipeg, Manitoba)

Jacob Peters wurde am 25. September 1907 in Friedensruh, Südrußland als ältester Sohn in einer Familie mit neun Kindern geboren. Seine Eltern waren Jacob F. und Liese C. (Isaak) Peters. Nach einigen Jahren verließen seine Eltern ihr Elternhaus und zogen nach Waldheim. Hier begann er sein erstes Schuljahr und erlebte eine schöne Kindzeit.

In der schweren Zeit nach dem zweiten Weltkrieg kamen Brüder aus Amerika mit Mithilfe. Diese hielten auch Evangelisationsversammlungen, wobei Jacob Peters zum Glauben kam. Jesaja 43,1 wurde ihm zum Leitstern.

Die Zeiten wurden nicht besser, seine Eltern sahen keine Zukunft für die Familie in Rußland. Sie entschlossen sich auszuwandern und verließen Rußland am 25. September 1925. Sie kamen am 19. Oktober in Winnipeg, Canada an. Hier wurde die Familie Peters von lieben Freunden auf den Farmen bei Steinbach aufgenommen. Nach zwei Jahren erwarb sein Vater eine Farm bei Ile de Chene, wo die Familie nun zusammen wohnen konnte.

1931 wurde der Vater schwer krank und starb am 9. August. Nun mußte die Mutter, mit sieben Jungens und zwei Mädchen, die Wirtschaft weiterführen. Durch den Tod seines Vaters kam Jacob Peters wieder ernst auf sein persönliches Seelenheil zu denken. Durch Bibellesen und Gebet fand er wieder Vergebung und Frieden. Er meldete sich zur Taufe und wurde in die Niverville Mennoniten Brüdergemeinde aufgenommen.

Am 15. Mai 1932 heiratete er Liese C. Neufeld. Nach der Hochzeit kam er zu seinem Schwager Herman Neufeld in das Druckereigeschäft "Die Mennonitische Rundschau". In dieser Druckerei hat er 41 Jahre gearbeitet, bis er in den Ruhestand trat.

1933 zogen Jacob und Liese Peters nach North Kildonan, und wurden dort Glieder der M.B. Gemeinde. Er hat viele Jahre als Kassierer gedient und auch als Diakon in der Gemeinde mitgeholfen.

Der Herr schenkte ihnen 52 Jahre zusammen. Nachdem seine Frau 1960 ihren ersten Herzanfall hatte, pflegte er sie treu und liebevoll bis sie am 6. Juli 1984 starb.

Im Ruhestand hat Jacob Peters viele Stunden in seiner Werkstube im Keller gearbeitet. Für seine Kinder, Enkel und Urenkel hat er viel gebaut und gebastelt. Er war ein Künstler mit Holz und Stein. Oft staunten seine Kinder über

seine Kunst und waren dankbar, viele der Stücke in ihrem Heim auszustellen. Immer war er mit Rat und Tat behilflich.

Am 22. April erlitt Jacob Peters einen Schlaganfall. Obzwar er eine Besserung erlebte, kamen andere Probleme zum Vorschein. Im Juli wurde es immer schwerer Atem zu holen. Er betete oft ernstlich um Erleichterung und wurde am 12. August in die obere Heimat gerufen. Sein Wunsch, ausgedrückt in Psalm 42,3 ist jetzt erfüllt: *"Meine Seele dürstet nach Gott, nach dem lebendigen Gott. Wann werde ich dahin kommen, daß ich Gottes Angesicht schaue?"*

Die Trauerfeier war am 16. August 1990 in der North Kildonan M.B. Kirche, dessen treues Glied er bis zu seinem Abscheiden war. Die Prediger John Epp, Wm. Neufeld und Allan Labun dienten. Enkelinnen Kathleen und Ann Marie Neudorf sangen und Enkel Richard Peters sprach ein Nachruf (siehe Rundschau # 18). Seine sechs Enkel waren Sargträger.

Er hinterläßt vier Kinder: Hildegard (Peter) Isaak, Helmut (Mitzi) Peters, Helga (Peter) Neudorf, und Hedy (Vern) Pletz; elf Enkel; fünf Urenkel, zwei Brüder und eine Schwester.• *(Die Familie)*

Aganetha Martens †

(Winnipeg, Manitoba)

Aganetha Martens aus Winnipeg ist am 9. Juni 1990 in ihre ewige Heimat eingekehrt.

Sie wurde am 22. November 1898 ihren Eltern Heinrich und Aganetha Goertzen in der Ukraine, Südrußland geboren. Am 21. April 1919 machte sie mit Johann Martens Hochzeit. 1989 hat sie in der North Kildonan M.B. Gemeinde mit ihrem Mann das 70. Ehejubiläum gefeiert. Dazu waren Familie, Freunde und Verwandte erschienen.

Ihre Eltern und alle Geschwister sind ihr im Tode vorangegangen.

Es überleben sie: ihr Mann Johann Martens; ihre Kinder: Minna Boyd, John Martens, Henry und Sarah Martens und Agnes Martens; ihre Enkel: George und Beverly Boyd, David und Lenora Martens, John Martens, Vern und Eleanor Zacharias, und Paul Martens; ihre Urenkel: Darcy, Kevin und Brian Boyd, Stephanie Martens, Stacy und Jacqueline Zacharias.

Das Begräbnis fand am Dienstag den 12. Juni statt. Die Prediger Wilhelm Neufeld und Heinrich Klassen dienten mit dem Wort.• *(Henry Martens)*

Maria C. Penner †

(Clearbrook, BC)

Am 17. August fand die Begräbnisfeier für Maria Penner in der King Road M.B. Kirche statt. Mit den Worten aus 1. Korinther 15,57 und Römer 8,38-39 begrüßte Pastor Abe J. Konrad die Trauerversammlung und predigte später in englischer Sprache darüber.

Umrahmt von Liedern vom Missionschor und der Gemeinde lasen die Enkel Rudy Friesen und Henry Friesen das Lebensverzeichnis in englischer, beziehungsweise deutscher Sprache. Aufgrund von Offenbarung 21 und 14,13 hielt Prediger Hans Wall die deutsche Ansprache und leitete im Schlußgebet.

Maria Penner wurde auf dem Hazelwood Mennonite Cemetery in Matsqui, BC, neben ihrem Mann C.C. Penner beerdigt. Nach einer kurzen Ansprache von Pastor Konrad trafen sich die Gäste im Eßraum der Kirche zu einem Mahl und Zeugnisstunde.

Lebensverzeichnis:

Maria (Pankratz) Penner wurde am 25. Mai 1906 ihren Eltern Heinrich und Helene (Klassen) Pankratz in Kronsfeld, Rußland geboren. Nachdem sie die Schrecken des Ersten Weltkriegs und auch die Machno- und Bandenjahre durchlebt hatten, starb ihre Mutter, als Maria fünfzehn Jahre alt war. Mit sechzehn Jahren nahm Maria den Herrn Jesus als ihren persönlichen Heiland an, wurde im selben Jahr getauft und in die Kronstaler Mennonitische Brüdergemeinde aufgenommen.

1926 trat sie mit Cornelius C. Penner in die Ehe. In Schöneberg wurden ihnen drei Kinder geboren. Als im Jahre 1936 die Verbannungszeit begann, verlegten sie ihren Wohnort nach Einlage, wo C.C. Penner durch ein Wunder Gottes vor der Verbannung bewahrt blieb. Während des Zweiten Weltkriegs wurde ihr viertes Kind geboren.

Mit dem Rückzug der deutschen Truppen wurde ganz Einlage in den Güterzug geladen und nach Neustadt, Westpreußen gebracht. 1944 wurde C.C. Penner in die deutsche Wehrmacht einberufen. Maria und ihre vier Kinder wurden nach Ende des Krieges nach Irkutsk, Sibirien geschickt. C.C. Penner wirkte lange um seine Familie, und wohnte am 22. und 23. September 1960 sogar eine Versammlung der Vereinten Nationen in New York, USA bei, wo es ihm gelang, ein Paar Worte mit Nikita Chruschtschow zu wechseln in Bezug auf die Auswanderung seiner Familie aus Rußland.

1965 traf Maria ohne Kinder bei ihrem Mann in Winnipeg ein. Erst 1972 durften zwei der Kinder mit ihren Familien nach Canada kommen, und eine Tochter mit Familie nach Deutschland. Die Freude war übergroß, als ihr Mann seine Kinder und zehn Enkel begrüßen durfte, kurz bevor er am 8. Januar

1973 in die obere Heimat abgerufen wurde. Maria wohnte sieben weitere Jahre im Haus, und dann in einem Apartement. Bevor sie am 5. Februar 1988 ins Tabor Home zog, wohnte sie fast ein Jahr bei ihrer ältesten Tochter Frieda.

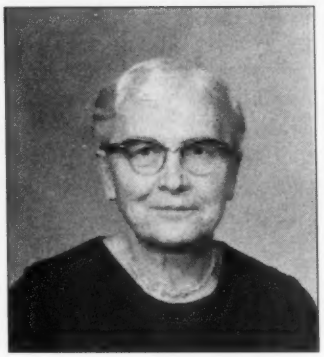
Am 14. Juni 1990 kam die Nachricht, daß ihr jüngster Sohn in Rußland gestorben sei. Sie erlitt am 10. Juli einen Schlaganfall, wodurch ihre linke Seite gelähmt wurde. Einen Monat war sie bettlägerig zuhause, einige Tage im Krankenhaus und durfte am 13. August in der Gegenwart ihrer Tochter Frieda in die ewige Ruhe eingehen.

Sie hat 21 Jahre getrennt von ihrem Mann Leben müssen und später noch 17 Jahre als Witwe.

Ihr im Tode vorangegangen sind ihre Eltern, drei Brüder, ihr Mann, ein Sohn, ein Enkel und ein Urenkel.

Sie hinterläßt: ihre Tochter Frieda und Jacob Friesen in Clearbrook, BC; Sohn Otto und Eva in Clearbrook; Tochter Maria und Willi Redekopp in Westdeutschland; 13 Enkel und 8 Urenkel; die Schwestern: Helene Fröse und Elisabeth Bückert in St. Catharines, Ontario; Tina Wiebe in Tomsk, Rußland; Gertrude Peters in Ostdeutschland; einen Bruder Hans Redekopp in Westdeutschland; und viele Freunde.•

(die Trauerfamilie)



Anna Loewen †

(Brandon, Manitoba)

Der Tod seiner Heiligen wiegt schwer vor dem Herrn.

Anna Loewen wurde am 9. Dezember 1905 in Südrußland geboren. Sie nahm den Herrn Jesus Christus im Jahre 1923 als ihren persönlichen Heiland an und heiratete später im selben Jahr David Loewen. Mit ihren Kindern kamen sie 1926 nach Canada. Ein Jahr lang wohnten sie in Saskatchewan, dann zogen sie nach Foxwarren, Manitoba. In Foxwarren wurden ihnen weitere sieben Kinder geboren. Dreizehn Jahre betrieben sie in der Gegend Landwirtschaft, oft unter großen Schwierigkeiten.

1940 zogen sie in die Brookdale Gegend um und vier Jahre später in die Nähe von Douglas, wo sie bis 1960 farmten. Im Ruhestand zogen sie nach Brandon und wohnten im eigenen Haus bis zu ihrem Tode. In den letzten Jahren ließ ihre Gesundheit nach und sie bedurften einige Hilfen im Haushalt und in der Pflege. Anna Loewen starb am 7. August im Brandon General Hospital.

Anna Loewen war seit 1940 Mitglied der Justice M.B. Gemeinde in Manitoba. Als Ehepaar waren sie viele Jahre in der Diakonie tätig. Sie war eine gastfreundliche, liebende Person, die gerne sang und ihre Harfe spielte. Viele Steppdecken hat sie zuhause und im Frauenkreis der Gemeinde, "Ladies Fellowship Group" genäht.

Die Trauerfeier fand am 10. August in der Richmond Park M.B. Kirche in Brandon, Manitoba statt. Pastor Gerry Harms und Prediger Abe Froese dienten.

Sie hinterläßt ihren Mann David und neun Kinder: Anne (John) Kroeker in Minnedosa, Manitoba, Henry (Katie) in Carberry, Manitoba, Dave (Mardy) in Winnipeg, Lydia (Jake) Heinricks in Port Rowan, Ontario, John (Helen) in Douglas, Martha (John) Penner, Helen, Mary (John) Penner, alle in Brandon, und Agnes (Eldon) Stobbe in Boissevain, Manitoba. Weitere Nachkommen zählen 36 Enkel, 63 Urenkel und 6 Ur-Urenkel.•

(Mary Willms)

Aus aller Welt

Mutter Teresa - Am 27. August war der 80. Geburtstag von Mutter Teresa von Kalkutta. Sie ist Nobelpreisträgerin und hat die "Missionarinnen der Nächstenliebe" gegründet, um den Ärmsten der Armen zu dienen und Liebe an Sterbenden zu erweisen.

(aus idea-Spektrum)

Canada - In Canada wohnen 300 000 Moslems und der Islam versucht hier neue Anhänger zu gewinnen. In Toronto wurde eine ehemalige Kirche als Moschee eingeweiht, in der auch Freitagsgebete abgehalten werden. Die Moschee soll eine zentrale Rolle in der Ausbreitung des Islam unter den 25,5 Millionen Kanadiern spielen. Über 80 Prozent der Bevölkerung bekennen sich zum Christentum, wenn auch oft nur namentlich. Gegenwärtig gibt es weltweit etwa 10,000 Islam-Missionare; 3200 Christen arbeiten für die Ausbreitung ihres Glaubens unter Moslems. *(aus idea-Spektrum)*

Sardinia - Ein drei Meter langer Haifisch nur 20 Meter vom Strand des sardinischen Ortes Maria Pia entfernt, hat unter Hunderten von Badegästen Panik ausgelöst. Bademeister des nahen Touristendorfes im Nordwesten der Insel schwangen sich einem Bericht der "La Repubblica" zufolge in ein Boot und nahmen die Verfolgung des Haies auf, der am Vortag plötzlich erschienen war. Mit einer Harpune konnten sie ihn erlegen.

(dpa aus *Kanada Kurier*)

Canada - Nach gegenwärtigen Schätzungen sind in Canada 16% der Bevölkerung im Ausland geboren. Diese Zahl ist in den letzten 30 Jahren gleich geblieben. Im ersten Teil dieses Jahrhunderts betrug die Zahl der im Ausland Gebürtigen in Canada rund 22%. Wenn der gegenwärtige Trend nach Kleinfamilien anhält und die Geburtenzahl unter kanadischen Ehepaaren weiterhin nachläßt, wird die Zahl der Auslandskanadier um 2010 über 20% betragen. (aus *Canadian Scene*)

Lethbridge - Ein Forschungsstudent an der Universität von Lethbridge ist in Südalberta auf einen maßgeblichen paläontologischen Fund gestoßen. Die 20jährige Wendy Sloboda entdeckte den Schnabel-Dinosaurier, als sie bei der Messung von Sandstein in der Nähe des Milk River Canyon mithalf. Sie stieß dabei auf einen Felsen und sah einige Knochen herausragen. Der Schnabel-Dinosaurier wog lebend bis zu drei Tonnen. (aus *Canadian Scene*)

Peking - Tausende Menschen haben sich um Arbeitsplätze im ersten Lokal der Schnellrestaurantkette *McDonald's* in China beworben. Das Unternehmen will am 8. Oktober in dem, in der Nähe Hongkongs gelegenen Shenzhen, erstmals eine Filiale in der Volksrepublik öffnen. In zwei Zeitungen dieser Stadt wurden zwei Anzeigen veröffentlicht, mit denen insgesamt 240 Teilzeitarbeitsplätze bei McDonald's angeboten wurden. Darauf meldeten sich mehr als 6000 Bewerber, wie der Firmensprecher sagte. (*Kanada Kurier*)

Suchanzeigen

Gesucht werden:
1. **Fritz Schuller**
vom Dorf Freidorf,
Odessa, Ukraine,
2. **Ludwig Schuller**
von Großliebenthal, Odessa.
Um Auskunft bitten die Kinder
von
Magdalena (Schuller)
Dormaier:
Maria (Dormeier) Hamelt und
Albert Dormaier
Österreicherweg 19
D-4790 Paderborn
West Germany

GESCHÄFTSANLEIHEN ZWECKS ERWEITERUNG ODER GRÜNDUNG.

FÜR IHR GEPLANTES WACHSTUM —
HAT CROSSTOWN DIE NÖTIGEN FINANZEN —

Immer KONKURRENZFÄHIGE RATEN
mit GERINGER BEDIENUNGSRECHNUNG
(FÜR ANERKANNTE ANLEIHEN UNTER DEM GESETZ FÜR KLEINGESCHÄFTSANLEIHEN)

WIR HELFEN IHNEN WACHSEN —
FÖRDERN SIE UNSER WACHSTUM!

Crosstown
Credit Union Limited

Corporate Office	171 Donald St. 942-1277 Winnipeg, MB. R3C 1M4
COMMERCIAL CREDIT	942-2686
BRANCH OFFICES:	
Downtown	171 Donald St. 947-1243 or Fax # 947-3108
Westend	1250 Portage Ave. 783-7081 or Fax # 783-4535
North Kildonan	1200 Henderson Highway 338-0365 or Fax # 334-4998

A TRADITION OF SERVICE TO THE MENNONITE PEOPLE OF MANITOBA FOR OVER 45 YEARS.

Klassen Funeral Chapel

1897 Henderson Highway,
Winnipeg, Man.
R2G 1P4
Tel.: 338-0331
Director
Walter Klassen

Dr. Bernard Rosner
Optometrist - Optiker

Augen werden untersucht und passende Brillen geliefert

Spreche Plattdeutsch

105 - 155 Carlton Street
Winnipeg - Telefon: 942-5359

Walter James Kehler
B.A., LL.B.
Rechtsanwalt und Advokat
Newman, Maclean
436 Main St., Winnipeg, MB.
R3B 1B2
Telefon: (204) 947-0131

Bonaventure Travel Inc.

1-161 STAFFORD STREET
WINNIPEG, MAN. R3M 2W9
PHONE: (204) 477-4581

RUTH WIEBE
DARLENE KAILER
TEDDY WIEBE

Eleanor Nickel
339-0264

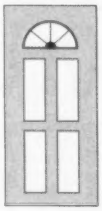
Um Hilfe beim Haushandel rufen Sie mich an.

Spreche Englisch und Deutsch

Crown Realty
300-365 Hargrave St.
Winnipeg, Man.
942-5134

Rempel WINDOWS
"Over 30 Years"

- **VINYL & PVC WINDOWS**
- **CASEMENT AWNING**
- **SLIDER WINDOWS**
- **SEALED UNIT REPLACEMENT**
- **INSULATED STEEL DOORS**
- **THERMO PANE** *20 year warranty*



FREE ESTIMATES

123 PLYMOUTH
WINNIPEG
(204) 633-6646
Or evenings
JOHN DUECK (Res.) (204) 257-7768

COMING SOON TO YOUR HOME

Every household in Canada will be receiving an 8-page information guide in the next few days. It outlines the country's economic plan and contains important information about Canada's future. Please look for it in your mailbox and take the time to read what's inside. If you haven't received the guide by October 15th, call the toll-free number below and a copy will be sent to your home.

1-800-267-6620

Hearing impaired, please call 1-800-267-6650. Pour obtenir la version française de cette publication, veuillez composez le 1-800-267-6640.

Government of Canada **Gouvernement du Canada**

Deutschland Nachrichten

BRD/DDR - Mit der Unterzeichnung des Staatsvertrags über den Beitritt der DDR zur Bundesrepublik Deutschland, die am 31. August im Ost-Berliner Palais *Unter den Linden* stattfand, haben die Regierungen den Schlußstrich unter die 41 Jahre lange Teilung gezogen. Die DDR vollzog den Beitritt nach einem Beschluß der Volkskammer am 3. Oktober und beendete damit ihre Existenz. Aus den 23 Bezirken West- und Ost-Berlins wurde das Land *Berlin* gebildet. Berlin ist Hauptstadt; über den Sitz des deutschen Parlaments und der Regierung wird später entschieden. Der 3. Oktober wird als "Tag der deutschen Einheit" gesetzlicher Feiertag. Das Bonner Grundgesetz ist am 3. Oktober in den DDR-Ländern in Kraft gesetzt worden. Die 144 *Volkskammer*-Abgeordneten der DDR sind in den *Bundestag* der BRD entsandt worden, bis zur Wahl eines gesamtdeutschen Parlaments. *(Deutschland Nachrichten)*

Berlin - In Berlin wird wieder zusammengeführt, was zusammengehört. Nach Jahrzehnten willkürlicher Trennung kehrt die alte deutsche Hauptstadt vollends zur Normalität zurück. Seit Anfang Juli sind die letzten Beschränkungen im Verkehr zwischen beiden Teilen der Stadt und beiden deutschen Staaten fortgefallen. Die Grenzposten stellten ihren Dienst ein und machten ihre Schalterhäuschen zu. Ein etwa 300 Meter langes Stück Berliner Mauer mit Überwachungstürmen und Grenzkontrollhäuschen soll erhalten bleiben. Sie wird das erste gemeinsame Ost-West-Museumsprojekt durch die Weddinger Evangelische Versöhnungskirchengemeinde. Die Versöhnungskirche wurde von der DDR im Zuge der Sicherung der Grenzanlagen gesprengt.

Umstellung- Die Industrie im Osten Deutschlands durchläuft einen schwierigen Umstellungsprozess. Durchgreifende Modernisierung und Rationalisierung ist erforderlich, und oftmals auch eine Umstellung auf neue Produkte, die zum Beispiel hinsichtlich der Qualität und des Designs den Anforderungen des Weltmarktes genügen. Vorübergehende Einschränkungen der Produktionstätigkeit sind unvermeidlich. Nicht mehr lebensfähigen Betrieben können eine Schließung nicht umgehen; viele von diesen waren früher total überbesetzt. Auch die Abwanderung von Beschäftigten in den Westen hat die Industrieproduktion beeinträchtigt. Die Zahl der Erwerbstätigen ist zuerst sehr gestiegen. "Hamsterkäufen" und die zu Anfang teilweise stark überhöhte Preisforderungen des Handelssystems des Ostens hat viele Kunden veranlaßt, ihren Bedarf im Westen zu decken. Die östliche Wirtschaft befindet sich mit dem Übergang von der sozialistischen Kommandowirtschaft zur Sozialen Marktwirtschaft in einer tiefgreifenden Umstruckturphase, die erhebliche Konsequenzen für den Arbeitsmarkt hat. Andererseits werden im Osten schon bald zahlreiche neue Arbeitsplätze entstehen; denn es gibt auf vielen Tätigkeitsfeldern, die bisher völlig unterentwickelt sind, einen großen Bedarf. Beschäftigungschancen gibt es bei Banken, Versicherungen, im Hotel- und Gaststättengewerbe und im Handwerk. Besorgniserregend ist die Tatsache, daß Raubmorde, Erpressungen und Gewaltdrohungen in diesem Jahr um mehr als 100 Prozent zugenommen haben.

(aus Deutschland Nachrichten)

Berlin - Mit einem maßvollen Modernisierungskonzept für die Energieerzeugung ist im Osten Deutschlands eine Verringerung der Emissionen von Schwefeldioxid um 95 Prozent, derjenigen von Kohlendioxid um 35 Prozent und von Staub um 98 Prozent möglich. Dabei könnte der Energiebedarf bis zum Jahr 2000 ohne Kernkraft und mit nur 70 statt 170 Millionen Tonnen Braunkohle erzeugt werden. Zu diesem Ergebnis kommt die Forschungstelle für Umweltpolitik der *Freien Universität Berlin* in einem Gutachten, wobei sie für ihr Szenario von der im internationalen Vergleich einmaligen *Phönix-aus-der-Asche*-Chance ausgehen, die sich für die DDR durch den jetzt einsetzenden Strukturwandel ergibt. Die Umsetzung des Modernisierungskonzeptes würde rund 33,7 Milliarden Deutsche Mark kosten.

München - Zum Abschluß deutsch-französischer Konsultationen erklärte der französische Staatspräsident Francois Mitterand am 18. September in München, Frankreich werde seine rund 51000-Mann starken Truppen in der Bundesrepublik in einer ersten Phase auf etwa die Hälfte reduzieren. Es sei sein Ziel, alle französischen Soldaten aus Deutschland abzuziehen. Paris werde dies jedoch nicht einseitig und nicht rasch entscheiden. Ausgenommen von der Reduzierung sei die 4000-Mann starke deutsch-französische Brigade, die Anfang Oktober einsatzbereit sein werde, sowie das französische Kontingent in Berlin. Die Bundesregierung hatte zuvor den Wunsch geäußert, daß französische Truppen auch in einem vereinigten Deutschland stationiert bleiben.

Bundeswehr - Die Umweltschutz-Organisation "Greenpeace" hat am 19. September ein von der Bundeswehr im Wattenmeer vor der deutschen Nordseeküste geplantes "Schauschpiel" verhindert. Die westdeutschen Streitkräfte wollten an diesem Tage vor etwa 80 Kommunalpolitikern in der Meldorfer Bucht das scharfe Schießen mit schweren und leichten Kalibern vorführen. Etwa 30 Greenpeace-Mitarbeiter hatten die Eingänge der Bundeswehranlagen blockiert. Außerdem hatte sie einen Sendemast besetzt und Protestplakate gegen das Schießen daran aufgehängt. Die Polizei nahm die Besetzer vorläufig fest. Zu diesem Zeitpunkt hatten die Bundeswehr und ihre Gäste aber offenbar die Lust am Schießen verloren: die Vorführung wurde abgesagt.

Eine Geschenk-Annuität

(Gift Annuity)

Eine Annuität ist eine Übereinkunft zwischen Ihnen und der MB Konferenz. Sie geben dem Annuitäts—Fond ein Geschenk für das Werk des Herrn und erhalten dafür ein geregeltes Einkommen für den Rest lhres Lebens. Das Annuitäts —Programm der Mennoniten Brüdergemeinden gibt lhnen ein Einkommen, in einer Weise, die lhren geistlichen ldealen entspricht und finanziell Gewinn bringt.

Eine Geschenk — Annuität hat einige sehr gute Vorteile.

— lhre Geldanlage bringt gute Zinsen für Sie lebenslang, je nach lhrem Alter beim Anfang des Planes;
(z.B.) Alter 70 9.8% Alter 75 10.5%
Alter 80 11.6% Alter 85 13.4%
— Nur ein Teil lhres Einkommens während lhrer Lebenserwartung ist steuerpflichtig;
— lhre angelegten Dollar helfen Gemeinden und Konferenz-zweigen in Kapitalunternehmungen;
— Je nach lhrem Alter und nach dem Zins, den Sie suchen, sind Sie vielleicht auch berechtigt zu Steuererlaß-Quittungen von einem Teil lhrer Geldanlage;
— Doppel — Pläne (Mann und Frau) sind auch zu haben;
— Der übriggebliebene Teil lhres Kontos zur Zeit Ihres Todes geht direkt an die von lhnen bestimmte Wohltätigkeitsorganisation.

Um weitere Auskunft oder Besprechung wenden Sie sich bitte an:

Henry Funk
202-2464 Clearbrook Rd.,
Clearbrook, B.C.
V2T 2X8
(604) 853-6959
Rep. für Alberta und B.C.

Jake A. Wiebe
4-169 Riverton Ave.,
WInnipeg, Man.
R2L 2E5
(204) 669-6575
Rep. für Sask. und Osten

BESTELLZETTEL

The Christian Press
159 Henderson Hwy.,
Winnipeg, Man. R2L 1L4

Ich bestelle hiermit die
"Mennonitische Rundschau"
für ein Jahr **$18.00**

Alter Leser ❑ Neuer Leser ❑

Name und Adresse:

.....

.....

.....

Bei Adressenänderung alte Adresse:

.....

****

Bitte Adressenaufkleber beilegen!

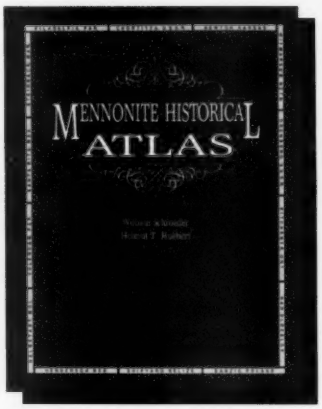
PAKETE nach RUßLAND
sendet **Zoll vorbezahlt**
VEGA TEXTILES
Overseas Parcel Service Ltd.
1014 Main St., Winnipeg, MB
R2W 3P7
Für weitere Auskunft:
Tel.: (204) 582-4744

William Martens
Deutschsprechender Rechtsanwalt
Advokat und öffenlicher Notar

137 Scott Street
Stradbrook * Scott,
1 Block östlich Osborne St.,
Winnipeg, Man. R3L 0K9
Telefon: 475-9420

Endlich...

gibt es eine Sammlung Landkarten von Mennoniten in aller Welt



MENNONITE HISTORICAL ATLAS (in englisher Sprache)

Text von Helmut T. Huebert und Karten von William Schroeder. Das wertvolle Buch von 87 Karten und schriftlichem Hintergrund gibt wichtige Einblicke in das Leben der Mennoniten. Der Atlas gibt ausführliche Beschreibungen über mennonitische Siedlungen in vielen Teilen der Erde. Jeder der Interesse hat an mennonitische Herkunft und Lebensweise sollte dieses Buch haben.

Paperback in Großformat ***$20.00***
Leinen in Großformat ***$30.00***

Zu bestellen in lokalen Bücherläden oder von:

Kindred Press
4-169 RIVERTON AVENUE, WINNIPEG, MB R2L 2E5
Phone (204) 669-6575

Bayern - Am 8. September wurde in Windischeschenbach in Bayern per Knopfdruck das Startsignal zu einer teuren Bohrung abgegeben. Es soll hier zur Erforschung der Erdkruste bis 1994 ein zehn Kilometer tiefes Loch in die Erde gebohrt werden. Die Bohrung ist auf der Erdoberfläche 45 Zentimeter breit und verjüngt sich nach unten auf 22 Zentimeter. 1994 soll entschieden werden, ob bis auf eine Tiefe von zwölf Kilometern weitergebohrt wird. Ziel des Unternehmens ist es nicht, das tiefste Loch zu bohren. Sowjetische Wissenschaftler arbeiten auf der Eismeer-Halbinsel Kola seit über 20 Jahren an einem Loch, das inzwischen eine Tiefe von mehr als zwölf Kilometern erreicht hat. Das Loch von Windischeschenbach soll "die wissenschaflich interessanteste Bohrung" werden. Die Gegend um Windischeschenbach in der Oberpfalz wurde wegen ihres geologischen Untergrundes für die Bohrung ausgewählt. Hier stoßen verschiedene Bereiche der Erdkruste zusammen, wobei nach geologischen Erkenntnissen ein ganzer Ozean vom Erdboden verschluckt worden ist. Bei einer Probebohrung wurde jetzt in 4000 Metern Tiefe salzhaltiges Wasser mit einer Temperatur von 118 Grad Celsius festgestellt. Im Zielbereich der Bohrung in zehn Kilometer Tiefe werden Temperaturen um 300 Grad Celsius erwartet.

Wachturm in Berlin - Ein Wachturm, von dem aus die DDR-Grenztruppen an der Mauer im Berliner Bezirk Treptow bis zum vergangenen November darauf geachtet hatten, daß niemand ohne Erlaubnis das Land verließ, wurde am 11. September als Kunstmuseum wieder eröffnet. Die erste Etage des Turms ist 77 Schriftstellern gewidmet, die von der DDR wegen ideologischer Abweichungen von der Parteilinie ausgebürgert, eingesperrt oder mit Publikationsverbot belegt worden waren. Von jedem dieser Schriftsteller ist ein Lebenslauf sowie ein Buch präsentiert worden. Im obersten Geschoß des Wachturms, das einen "weiten Rundblick" biete, werde eine Ausstellung über die früheren Grenzsicherungsanlagen der DDR eingerichtet. Diese Etage solle möglichst originaltreu wiederhergestellt werden.

"Checkpoint Charlie" in Berlin hat ausgedient

Rund 29 Jahre lang war der "Checkpoint Charlie" der einzige Grenzübergang für die Angehörigen der alliierten Streitkräfte, für Diplomaten aus Ost und West, für Kontrollfahrten sowjetischer und westlicher Militärpatrouillen in der geteilten Stadt Berlin. Vor allem aber war er Schauplatz weniger geglückter und viel mehr mißlungener Fluchtversuche.

Begonnen hatte die Geschichte des "Checkpoint Charlie" am 22. September 1961, fünf Wochen nach dem Mauerbau. Als die von den Westalliierten damals noch nicht anerkannte DDR-Regierung forderte, daß die zivilen Angehörigen der amerikanischen, französischen und britischen Streitkräfte sich am Grenzübergang ihren Ausweiskontrollen unterwerfen sollten, ließ der amerikanische Luftbrücken-General Lucius D. Blay Panzer auffahren. Es kam zu dem Zwischenfall, der "Charlie" weltbekannt machte. Am 27. Oktober 1961 standen sich hier amerikanische und russische Panzer auf 200 Meter Entfernung mit erhobenen Rohren gegenüber. Nach einem mit Spannung geladenen Tag gab der damalige sowjetische Generalsekretär Chruschtschow nach, die sowjetischen Panzer zogen sich zurück. US-Präsident John F. Kennedy erklärte damals: "Wir verteidigen auch die Freiheit von New York, London und Paris, wenn wir für die Freiheit Berlins eintreten."

Ein knappes Jahr später fiel das erste von mehr als 70 Todesopfern gescheiterter Fluchtversuche aus Ost-Berlin. Der 18jährige Lehrling Peter Fechter hatte am 17. August 1962 die Mauer unmittelbar am Kontrollpunkt "Charlie" schon erklommen, als er von einer Kugel aus dem Karabiner eines DDR-Grenzsoldaten in der Lunge getroffen wurde. Fast eine Stunde lang lag er verblutend am Fuß der Mauer und flehte um Hilfe. "Mörder, Mörder", riefen die empörten West-Berliner in ohnmächtiger Wut den DDR-Grenzsoldaten zu und bewarfen die Streifenwagen der sowjetischen Militärpolizei mit Steinen.

Es gab auch geglückte Fluchtaktionen. Sie führten in unterirdischen Tunnels unter der Mauer hindurch oder in Heißluftballons über sie hinweg. Durch den Landwehrkanal schwimmend oder im Schutz der Nacht über die Mauer kletternd, erreichten wagemutige Flüchtlinge den Westen. Ein DDR-Soldat sprang aus dem hochgelegenen Fenster seines Wachtturms direkt am Kontrollpunkt "Charlie" in die Freiheit. Zwei Ausländern gelang es, mit niedrigen Sportautos unter dem Schlagbaum hindurchzufahren und ihre Verlobten in die Freiheit zu schleusen. Nach jeder geglückten Flucht wurden die Sperranlagen verstärkt. Und doch gelang es 1986 noch einem Ost-Berliner mit Frau und Kind als letztem, die Sperren am "Checkpoint Charlie" zu überwinden. Er durchbrach das schwere Stahltor mit einem Baufahrzeug, dessen Front er mit einer Stahlplatte verstärkt hatte. Zwei spätere Fluchtversuche an gleicher Stelle scheiterten.

Jetzt, im Zuge des totalen Abrisses der Berliner Mauer, hat auch der "Checkpoint Charlie" ausgedient. Berlin ist wieder eine offene, freie Stadt. Die Amerikaner, zu deren Sektor der Kontrollpunkt gehört, haben ihr Wachhäuschen abgebaut und das Sternenbanner eingeholt. Der Ort, der fast drei Jahrzehnte lang sichtbares Zeichen der Teilung Deutschlands und Europas, aber auch Symbol des westlichen Behauptungswillens war, wird künftig allenfalls noch als Touristen-Attraktion eine Rolle spielen.•

(Wilhelm Lange-DaD)

POSTAGE PAID IN WINNIPEG
Second class registration number 1107
Mennonitische Rundschau
3-169 Riverton Avenue,
Winnipeg, Manitoba R2L 2E5

Indianersommer

Der hohle Baumstamm auf dem ich sitze liegt schon einige Jahre hier, seit dem Sturm damals. Er fängt an zu faulen, und ist bedeckt mit vershiedenen Moosarten und Algen die ihr dünnes Leben aus dem Stamm saugen und auch von einander zehren. Einige Schmarotzerpilze breiten sich fächerförmig aus und bilden hier und da blasse Trauben knospenartiger Blüten. Um meinen Füßen herum, zwischen Laub, Ästchen und vom Winde verwehten Pflanzenteilen, schimmern Seealgen in bunte Flecken von mir vorher ungeahnter Farben.

Die Blätter der Pappeln und weißen Birken unseres Vorgartens haben das Gras mit einem Tumult von Farben bedeckt, da wo gerade der Wind sie vorerst liegengelassen hat. Ein modernder Geruch weht vom Wald aus an mir vorbei, und ich vernehme gleichzeitig den Duft der Waldbeeren — Hagebutten und Kronsbeeren, die hoch an den Büschen hängen, sogar jetzt noch, nach dem ersten Frost.

Ich beobachte einen Käfer, der sich gemächlich auf der rauhen Rinde des Baumstammes entlang mir nähert. *Warum ist er jetzt noch, so spät im Jahr, unterwegs? Hat ihn der Indianersommer betört?* Mit seinen langen Fühlern ahnt er ein großes Ungeheuer vor sich sitzen. Mich! Ich lasse keine Muskel zucken, ich verwehre ihm seinen Weg nicht. Ich weiß ganz plötzlich, daß er mehr Rechte auf dem Baumstamm hat als ich. Auch er ist Teil der Schöpfung Gottes. Die grotesken Knie und Knöchel seiner Beine scheinen so wulstig zu sein, daß er sich nur mit Mühe und ganz unbeholfen vorwärts bewegen kann. Zwei samtige rote Punkte nehmen den Vorderteil seines Körperchens ganz ein. Daraus glotzten seine Augen aufmerksam heraus. *Habe ich eigentlich je vorher so einen einzigartigen Käfer gesehen?*

Wie niedlich du gemacht bist! denke ich bei mir. Langsam überkommt mir ein Vernehmen der Weisheit Gottes, der alles geschaffen hat. Ich empfinde, daß ich noch wunderbarer gemacht bin wie das kleine Tierchen vor mir. Und ich nehme mir vor, genau so unbeirrt meinen Weg zu gehen, wie der winzige Käfer, der gerade mit einem kleinen Raschel im Gestrüpp des herbstlichen Bodens vor mir verschwindet.•

(aus dem *Journal von Anne Martens*)

Oktober

(von *Jo Carr* und *Imogene Sorley*)

Danke, Herr, für den Indianersommer!*
Ich weiß nicht, warum wir ihn so nennen.
Vielleicht nehmen sich die Indianer Zeit,
ihn nach der Hitze des Sommers zu genießen.
Ich meinte schon, der Winter sei im Kommen
und holte Mäntel und Handschuhe hervor.
Jetzt sind die Tage plötzlich wieder wärmer.
Doch morgens ist es sehr frisch,
und die Abende lassen uns frösteln.
Sie erinnern daran,
daß dies nur ein kurzer Aufschub ist.

Warum Indianersommer, Herr?
Sind diese Tage ein besonderes Geschenk?
Die Indianer glauben es.
Gibst du uns eine letzte Chance,
die Früchte des Herbstes einzubringen?
Sollen wir in dieser Zeit Schönheit und Wärme
auf Vorrat genießen?
Wenn dies besondere, von Gott geschenkte Tage sind,
dann will ich sie auch auf besondere Weise nützen,
vor allem genießen.
Ich will sehen, wie die Sonne leuchtet,
will mich am rauchigen Blau des Himmels
und am rötlichen Altgold der Lärchenzweige freuen.
Ich will soviel Indianersommer aufnehmen,
als mein Herz fassen kann.
Wenn dann der Winter kommt
und kalte Winde ums Haus heulen,
will ich mich dieser gottgeschenkten Tage
im Oktober erinnern.•
Amen.

(*Der Altweibersommer heißt in Amerika *Indian summer* oder Indianersommer.)